Y 6r
3476

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-29917/fragment/page=0001

XI, 38 b.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-29917/fragment/page=0002

Beschreibung

des

am 2. November 1856. gefeierten

siebenhundertjährigen Jubelfestes der St. Moritz-Kirche zu Halle,

verfaßt

und mit den an demselben von dem Oberprediger **Bracker** und dem Diaconus **Dr. Wolf** gehaltenen

Predigten

herausgegeben

von

Professor Dr. Bindseil,
Mitgliede des Kirchen-Collegiums zu St. Moritz.

Zum Besten der Kirche.

Halle.
In Commission bei J. F. Lippert.
1856.

Beschreibung

des

am 2. November 1856. gefeierten

siebenhundertjährigen Jubelfestes der St. Moritz-Kirche zu Halle

von

Professor Dr. Bindseil,
Mitgliede des Kirchen-Collegiums zu St. Moritz.

Es ist von mehreren Seiten her der Wunsch ausgesprochen, das Kirchen-Collegium zu St. Moritz möge eine Beschreibung des am 2. November d. J. gefeierten seltenen Jubelfestes der St. Moritz-Kirche nebst den an demselben gehaltenen Predigten durch den Druck veröffentlichen, den Festgenossen zur Erinnerung, den Nachkommen aber zur sichern Kunde, wie unsere Moritz-Gemeinde das achte Jahrhundert ihres Bestehens feierlichst begonnen habe. Hierdurch ist dieses Collegium veranlaßt worden, mir, der ich seit sieben Jahren demselben als Mitglied angehöre, den ehrenvollen Auftrag zu ertheilen, diese Festfeier zu beschreiben und den Druck der beiden Festpredigten nebst den dabei gesungenen Liedern zu besorgen.

Indem ich mich diesem Auftrage gern nach Kräften unterziehe, halte ich es zur bessern Uebersicht für angemessen, meine Beschreibung dieser Festfeier in drei Abschnitte einzutheilen, in deren erstem ich von der Vorbereitung dieses Festes, in dem zweiten von der dazu verfaßten Gedenkschrift, und in dem dritten endlich von der Feier des Festes selbst rede.

I.

Von der Vorbereitung des siebenhundertjährigen Jubelfestes der St. Moritz-Kirche.

Da die ältesten und bewährtesten Schriftsteller über die Geschichte unserer Stadt und dieser Kirche, wie v. Dreyhaupt in seiner Beschreibung des Saalkreises, Olearius in seiner Halygraphie und Schubart in seinem Denkmahle der Kirche zu St. Moritz einstimmig berichten, daß der Bau dieser Kirche im Jahre 1156. begonnen sei, so brachte der Vorsteher und Rendant derselben, Professor Dr. Dähne bereits im Mai d. J. in einer Conferenz unseres Collegiums die Veranstaltung eines siebenhundertjährigen Jubelfestes dieser Kirche in Vorschlag, und so wohl der Oberkirchvater, Buchhändler Lippert, als auch die übrigen acht Mitglieder desselben stimmten bei, falls sich jene Nachricht wirklich als eine geschichtlich hinreichend begründete darthun ließe. Denn weil in neuerer Zeit aus verschiedenen Gründen Zweifel gegen ihre Richtigkeit erhoben waren, so kam es vor Allem darauf an, alle noch irgend vorhandene und zugängliche Zeugnisse über die Entstehung dieser Kirche und ihrer Gemeinde einer möglichst sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen, um festzustellen, woher wohl die genannten Schriftsteller ihre Nachricht geschöpft haben möchten, und welche geschichtliche Glaubwürdigkeit dieser selbst zustehe. Auch dieser mühevollen Untersuchung unterzog sich der Prof. Dr. Dähne, und theilte in einer spätern Conferenz dem Collegio als Resultat

derselben mit, daß die erhobenen Zweifel unvermögend seien, die einmüthige Ueberlieferung von Männern zu erschüttern, welche durch ihre wissenschaftliche Bildung überhaupt, so wie durch ihre der Geschichte unserer Stadt ins Besondere zugewandten Studien, ferner durch ihre amtliche Stellung, endlich durch manche ihnen noch zugängliche, jetzt verlorene schriftliche Nachrichten gewiß vorzüglich dazu befähigt gewesen seien, ein begründetes Urtheil über das Alter unserer Kirche und kirchlichen Gemeinde zu fällen. Auch ergab sich, daß, während kein einziges geschichtlich sicheres Factum widersprach, mehrere andere auf sie bezügliche, völlig glaubwürdige Nachrichten sich dahin vereinigten, jener Angabe über den Beginn des Baues der St. Moritz-Kirche einen so hohen Grad von Zuverlässigkeit zu verleihen, als es der Natur der Sache nach nur irgend erwartet werden durfte.

Aus diesen Gründen erschien die beabsichtigte Feier eines in diesem Jahre zu begehenden siebenhundertjährigen Jubelfestes der St. Moritz-Kirche nicht bloß dem Kirchen-Collegio, sondern auch den Herren Geistlichen derselben als eine geschichtlich berechtigte, und das Collegium konnte daher nicht länger Bedenken tragen, die Lage der Sache bei den hohen vorgesetzten Behörden in Vortrag zu bringen und die Mittheilung etwa noch in den Archiven vorhandener, auf die Erbauung und die ältesten baulichen Umgestaltungen unserer Moritz-Kirche sich beziehender Actenstücke zu erbitten. Am 15. Mai wandte sich dasselbe mit diesem Gesuche zunächst an den Wohllöblichen Magistrat dieser Stadt, als den Patron unserer Kirche. Dieser erklärte am 20. Mai sein völliges Einverständniß und seine lebhafte Theilnahme an dem bevorstehenden freudigen Erinnerungsfeste dieser Kirche, bedauerte aber zugleich, Acten jener Art nicht bieten zu können. Auf ein gleiches Gesuch, welches ebenfalls am 15. Mai an das Hochwürdige Königliche Consistorium zu Magdeburg gerichtet war, wurden wir am 24. Juni vorläufig benachrichtigt, daß nähere actenmäßige Nachrichten über die Zeit der Erbauung und die Geschichte unserer Kirche weder im Provinzial-Archive, noch in den dortigen und zu Merseburg befindlichen Cultus-Archiven bis dahin ermittelt seien, und unter dem 11. Juli wurden wir ferner dahin beschieden, daß die hochgedachte Behörde mit einer solchen Feier einverstanden sei, falls sich die geschichtliche Berechtigung als gesichert darthun lasse und diese Feier in der Gemeinde Anklang finde.

Da über den letztern Punkt kein Zweifel bei dem Collegio obwalten konnte, so kam es nur noch darauf an, den erstern Punkt festzustellen. Dem Kirchen-Collegio gegenüber war dies bereits dadurch erfolgt, daß der Prof. Dr. Dähne dasselbe in einer frühern Conferenz durch Vorlesung der Resultate seiner geschichtlichen Untersuchung über das Alter der Kirche zu St. Moritz und deren Gemeinde von der geschichtlichen Berechtigung dieser Feier vollkommen überzeugt hatte, und ein der oben gedachten Verfügung des Königl. Consistoriums vom 11. Juli beigelegtes Schreiben des Herrn Directors Prof. Wiggert in Magdeburg vom 7. Juli, worin sich dieser gründliche Alterthumsforscher über die geschichtliche Berechtigung dieser Festfeier aussprach, konnte es in dieser Ueberzeugung nur bestärken.

Indem auf solche Weise jene beiden uns gestellten Bedingungen als erfüllt be-

trachtet werden konnten, und deshalb die Genehmigung dieser Festfeier von Seiten der hohen Behörden unzweifelhaft schien, so wurde nun in einer am 7. August gehaltenen Conferenz beschlossen, die Feier des fraglichen Festes bei jenen Behörden definitiv zu beantragen, und dazu den 2. November als den Tag, an welchem die evangelische Kirche Preußens d. J. das Reformationsfest feiert, vorzuschlagen, die von dem Prof. Dr. Dähne verfaßte Untersuchung drucken zu lassen und den Diaconus Dr. Wolf zu ersuchen, derselben noch Nachrichten über die neuere Geschichte unserer Moritz-Kirche beizufügen, und dann beide zu einem Ganzen vereinigte Abhandlungen zum Besten der Kirche, zunächst zur Deckung der Festkosten zu verkaufen. So entstand, da Hr. Dr. Wolf auf jenen Wunsch bereitwilligst einging, die Gedenkschrift, von welcher wir in dem zweiten Abschnitte reden werden.

Jenem Beschlusse zufolge wurde zunächst am 7. August ein Antrag an den hiesigen Magistrat gerichtet, welcher am 12. August seine volle Zustimmung zu demselben erklärte. Ebenso erhielten wir auf das am 15. August dem Hochwürdigen Consistorio zu Magdeburg übersandte Gesuch, in welchem die wichtigsten für die geschichtliche Berechtigung zur Feier des Festes sprechenden Zeugnisse kürzlich zusammengestellt wurden, im Uebrigen aber auf die herauszugebende Gedenkschrift verwiesen ward, am 5. September ein Rescript, durch welches dasselbe im Einverständnisse mit der Königlichen Regierung zu Merseburg die Feier der Erbauung der St. Moritz-Kirche am 2. November und zugleich die ebenfalls beantragte Einsammlung einer Collecte an den Kirchthüren definitiv genehmigte.

Nachdem so durch allseitige Genehmigung der 2. November als der Tag dieser Feier festgestellt war, wurde in einer am 25. September gehaltenen Conferenz von den Herrn Geistlichen und dem Kirchen-Collegio der Beschluß gefaßt, die beabsichtigte Festfeier den Bewohnern dieser Stadt, so wie Auswärtigen, in dem hiesigen Tageblatte und den beiden hier redigirten Zeitungen öffentlich bekannt zu machen, [1]) ferner der Jubelschrift die im Verlage von G. G. Lange in Darmstadt erschienene getreue Abbildung unserer Moritz-Kirche beizufügen. In Bezug auf den Fest-Gottesdienst wurde bestimmt, daß außer dem zur gewöhnlichen Zeit von dem Hrn. Oberprediger Bracker zu haltenden Früh-Gottesdienste, mit Aussetzung des gewöhnlichen nachmittäglichen, von dem Hrn. Diaconus Dr. Wolf ein Abend-Gottesdienst von 6 Uhr an in der dazu festlich zu erleuchtenden Kirche gehalten werden solle. Hr. Musik-Director Thieme hatte sich freundlich erboten, bei diesem Fest-Gottesdienste einige ältere liturgische Chöre und den 100. Psalm von Händel zur Aufführung zu bringen. Dieses gütige Anerbieten wurde mit vielem Danke angenommen, und beschlossen, den Text dieser Chöre und des 100. Psalmes, so wie die außerdem im Früh- und Abend-Gottesdienste abzusingenden Lieder, jedoch für jeden Gottesdienst abgesondert, in je 2000 Exemplaren ab-

---

[1]) Diese Anzeige erfolgte am 28. Sept. in Nr. 227. des Hallischen Tageblattes, und am 5. Oct. in Nr. 234. der Schwetschke'schen Zeitung und in Nr. 234. der Neuen Halleschen Zeitung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-29917/fragment/page=0011

drucken und an den Kirchthüren vertheilen zu lassen. In Betreff der zu dieser Feier zu erlassenden, in einer spätern Conferenz noch genauer festzustellenden Einladungen wurde zunächst beschlossen, vor Allem Se. Majestät, unsern allergnädigsten König und Herrn um Seine allerhöchste Gegenwart bei dem Freudenfeste dieser Kirche unterthänigst zu ersuchen, einer Kirche, welche in schwerer Zeit so reiche Unterstützung durch die Königliche Huld erfuhr.

In der bald darnach am 2. October abgehaltenen Conferenz wurde die Liste der außer Sr. Majestät dem Könige Einzuladenden in der Weise festgestellt, daß außer dem Königl. Ober-Präsidenten der Provinz, Herrn von Witzleben, dem Hochwürdigen Königl. Consistorio zu Magdeburg und der Hochlöblichen Königl. Regierung zu Merseburg, die sämmtlichen Behörden der Stadt, so wie einige dem Kirchen-Collegio näher stehende Herrn darum ersucht werden sollten, das bevorstehende Fest durch ihre ehrende Gegenwart auszuzeichnen.

Außerdem wurden, um die Leitung der mannichfachen Vorbereitungen zu dieser Festfeier zweckmäßig zu vertheilen, aus den Mitgliedern des Kirchen-Collegiums und den Herrn Geistlichen Commissionen ernannt: für die Besorgung der Correctur und des Druckes der Festschrift der Oberkirchvater Lippert, Prof. Dr. Dähne und ich; für die Ausschmückung der Kirche die Collegen Böttger, Colberg und Winkler; für die Beleuchtung der Kirche die Collegen Keil, Weber und Dr. Knauth; für die Kirchen-Musik der Oberkirchvater Lippert und die beiden Herren Geistlichen.

Damit unserem sehr dürftigen Kirchen-Aerario aus dieser Festfeier keinerlei Kosten erwüchsen, beschloß man, zum schnelleren Absatze der Festschrift, theils auch um die Stärke ihrer Auflage besser bestimmen zu können, Subscriptions-Listen in Umlauf zu setzen, und aus dem Erlöse jener Schrift wo möglich nicht bloß die Druckkosten derselben und der Lieder-Texte, sondern auch noch einen Theil der übrigen Festkosten zu decken. Den übrigen Theil derselben hoffte man theils durch den Ertrag der Kirchen-Collecte, theils durch vielleicht anderweitige freiwillige Beiträge zu bestreiten. Außerdem wollte man den Magistrat ersuchen, für den Fall, daß diese Hülfsquellen zur Deckung der Kosten nicht ausreichen sollten, eine Garantie bis zum Betrage von 50 Thalern zu übernehmen, wozu sich derselbe auch, im Einverständnisse mit den Stadtverordneten, gütigst bereit erklärte.

Unter dem 10. October wurde das unterthänigste Einladungsschreiben an Se. Majestät den König so wohl von dem Magistrate als Patrone, als auch von den Geistlichen und dem Kirchen-Collegio zu St. Moritz vollzogen, worin, mit Bezug darauf, daß die Ankunft Allerhöchstdesselben zur Einweihung der Kirche auf dem Petersberge für den 30. November in Aussicht zu stehen schien, zugleich erklärt wurde, daß man, falls Se. Majestät das Jubelfest durch Seine Allerhöchste Gegenwart zu verherrlichen geruhen wolle, mit Freuden bereit sei, dasselbe auf den 30. November oder einen angrenzenden Tag zu verlegen. Hierauf erfolgte jedoch zu allseitigem schmerzlichstem Bedauern am 24. October im Allerhöchsten Auftrage ein Schreiben des Herrn Geheimen Cabinets- und Staatsrathes Illaire, worin uns eröffnet wurde, daß Se. Majestät am 2. November an der Theilnahme verhindert werde, weil auf denselben Tag die Eröffnung der kirchlichen

Conferenz in Berlin angesetzt sei; eine Verbindung dieser Festfeier aber mit der Einweihung der Kirche des Petersberges erscheine, bei der örtlichen Entfernung beider Punkte von einander, nicht zweckmäßig.

Die übrigen Einladungsschreiben wurden unter dem 20. October und den nächstfolgenden Tagen erlassen, und das Erscheinen fast von allen Eingeladenen gütigst zugesagt, mit Ausnahme des Herrn Ober-Präsidenten von Witzleben, welcher durch die bereits erwähnte Conferenz gleichfalls verhindert zu sein bedauerte, und einzelner Anderer, welche entweder durch ihr Amt oder durch Kränklichkeit abgehalten wurden.

Nachdem so die Vorbereitungen der Festfeier der Zeitfolge nach aufgezählt sind, gehe ich zu der bereits erwähnten Gedenkschrift über, deren Druck am 25. October beendigt wurde, so daß die Ausgabe derselben zunächst an die Subscribenten am 27. October beginnen konnte. Die Betheiligung an dieser Subscription war zu unserer innigsten Freude eine überaus zahlreiche, indem auf mehr als 500 Exemplare subscribirt war, und ist mithin von der auf 750 Exemplare festgestellten Auflage nur noch ein kleiner Theil zum weiteren Verkaufe übrig geblieben.

II.

Bericht

über die von Prof. Dr. Dähne und Diac. Dr. Wolf verfaßte Gedenkschrift dieses Jubelfestes, nebst einem Nachtrage zu derselben.

Diese in der hiesigen Buchdruckerei von Otto Hendel gedruckte, 57 Seiten in gr. Octav enthaltende und mit der bei G. G. Lange in Darmstadt erschienenen getreuen Abbildung unserer Moritz-Kirche geschmückte Gedenkschrift führt den Titel: „Gedenkschrift an das siebenhundertjährige Jubelfest der St. Moritz-Kirche in Halle am 2. November 1856. Enthaltend eine Untersuchung über das Alter dieser Kirche und ihrer Gemeinde von Professor Dr. Dähne, Vorsteher und Rendanten derselben, und Nachrichten über die neuere Geschichte dieser Kirche von Dr. Wolf, Diaconus derselben. Zum Besten der Kirche. Mit einer Abbildung der St. Moritz-Kirche. Halle. In Commission bei J. F. Lippert. 1856." (Preis 10 Sgr.)

Diese Festschrift, deren Ursprung und Zweck bereits im vorigen Abschnitte angegeben ist, zerfällt, wie schon der Titel besagt, in zwei Abtheilungen, deren erste (S. 1—24.), von Prof. Dr. Dähne verfaßte, den Beweis enthält, daß, aller Veränderungen ungeachtet, welche unser ehrwürdiges Gotteshaus seit seiner Gründung erfahren hat, dennoch ein, wenngleich nicht durchgängig bestimmt abzugrenzender Theil dem vor 700 Jahren begonnenen Baue angehört, so daß in Bezug auf diesen noch erhaltenen Theil das jetzt gefeierte siebenhundertjährige Jubelfest derselben ein geschichtlich berechtigtes war. Die in dieser Abhandlung dargelegte Untersuchung des Alters unserer Kirche und kirchlichen Gemeinde läuft nämlich, in Betreff des Kirchengebäudes, besonders auf folgende darin genauer erläuterte Thatsachen hinaus:

1) Das im Jahre 1156. begonnene Kirchengebäude hatte nicht die Länge des jetzigen, sondern erstreckte sich von Westen nach Osten nur bis an die beiden Pfeiler, welche die Jahrzahlen 1504 und 1508 enthalten, jedoch so, daß diese Pfeiler nicht selbst mit zu dem alten Baue gehören, indem hier vielmehr früher die östliche Umfassungsmauer der Kirche stand, welche den in dieser Gegend ursprünglich stehenden Hochaltar umschloß. Auch hatte das ursprüngliche Gebäude nicht die Höhe des jetzigen.

2) Dieses ursprüngliche Gebäude wurde, laut den am 3. und 4. äußern Strebepfeiler (von den Predigerhäusern an gerechnet) stehenden lateinischen Inschriften, im Jahre 1388. nach Osten zu verlängert [1]), und dabei der von seiner ursprünglichen Stelle weggenommene Hochaltar an seiner jetzigen Stelle von Grund aus neu aufgeführt, jedoch mit Beibehaltung von Theilen des ältern Altars. Dieser angebaute östliche Theil wurde in den Jahren 1504—1511. erneuert, wie aus den an den beiden westlichen Grenzpfeilern dieses Anbaues stehenden Jahrzahlen 1504 und 1508 und aus der über dem jetzigen Hochaltare am Gewölbe auf einem Schilde verzeichneten Jahrzahl 1510 zu ersehen ist. Daß diese Erneuerung im Jahre 1511. mit der des Hochaltars beendigt wurde, wird durch die Urkunde bezeugt, welche bei der letzten, in den Jahren 1838—1841. vorgenommenen Wiederherstellung dieses Gebäudes im Altare gefunden worden.

3) Der ältere westliche, ursprünglich niedrigere Theil dieser Kirche wurde, sichern geschichtlichen Zeugnissen zufolge, im Jahre 1466. bis zu gleicher Höhe des östlichen Anbaues erhöht, indem die ältern niedrigern Umfassungsmauern stehen blieben, und bis zu jener Höhe weiter fortgeführt wurden. Das Gewölbe dieses erhöhten westlichen Theiles wurde im Jahre 1557. unter der Leitung des Nicolaus Hoffmann, des Baumeisters der Kirche zu U. L.

---

[1]) Die Baumeister, welche diese Verlängerung ausführten, waren, wie aus der 7. und 8. Zeile der auf jenem vierten Strebepfeiler stehenden längern Inschrift: „Cuius . Rectores . structure . sunt . amatores. | De . Mordal . Petrus . Conradus . in Einbecke . natus.“ erhellet, Petrus von Mordal und Konrad von Einbeck, von denen der Letztere auch als Bildhauer in unserer Kirche durch die Steinbilder des heil. Moritz (des an einem der südlichen Pfeiler des Mittelschiffes befindlichen sogenannten Schellen-Moritz), der Maria (deren Bild jedoch jetzt nicht mehr vorhanden ist) und das die Anbetung der heil. drei Könige in halb erhabener Arbeit darstellende Bild der Vorhalle sich verewigt hat, da sein Name hier ausdrücklich beigefügt ist. Auch die noch vorhandene, jetzt in der Vorhalle stehende Bildsäule des gegeißelten Christus wird ihm von Andr. Christoph Schubart (s. dessen Glocken-Betrachtung Bl. E 1a, und dessen Geistliche Catechismus-Lust S. 1259.) zugeschrieben, obgleich die Umschrift dieses Bildes seinen Namen nicht enthält. Das am östlichen Ende des nördlichen Seitenschiffes aus der Mauer in geringer Höhe hervorragende lebensgroße, übermalte steinerne Brustbild wird für sein Bildniß gehalten; vgl. Joh. Gust. Büsching's Reise durch einige Münster und Kirchen des nördlichen Deutschlands im Spätjahr 1817. (Leipzig 1819. 8°) S. 389 ff. und L. Puttrich's Denkmale der Baukunst des Mittelalters in Sachsen. Abthl. II. Bd. II., in dem die mittelalterlichen Bauwerke zu Halle, Petersberg und Landsberg enthaltenden Hefte. (Leipz. 1845. Fol.) S. 12 f.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-29917/fragment/page=0014

Frauen, erneuert, wie durch die bis zur Zeit der letzten Wiederherstellung an der östlichen Grenze des Gewölbes dieses westlichen Theiles sichtbar gewesene (später übertünchte) Jahrzahl 1557 bestätigt wird.

Die zweite Abtheilung (S. 25—57.) enthält die von Diaconus Dr. Wolf verfaßte Geschichte der St. Moritz-Kirche von 1740. bis auf unsere Zeit, geht aber auch vielfach in eine noch frühere Zeit zurück. Der Verfasser hat diese Geschichte zur bessern Uebersicht in folgende fünf Abschnitte getheilt: I. Das Kirchengebäude zu St. Moritz; II. Die Ordnung des Gottesdienstes; III. Die Prediger der St. Moritz-Kirche; IV. Das Kirchen-Collegium zu St. Moritz; V. Schenkungen und Vermächtnisse an die St. Moritz-Kirche.

Den ersten Abschnitt beginnt er mit dem Jahre 1542., in welchem diese Kirche am 27. August für den evangelischen Gottesdienst eingenommen wurde, und führt diese Uebersicht der Geschichte unseres Kirchengebäudes bis zur Gegenwart fort. — Ebenso fängt er den zweiten, von der Ordnung des Gottesdienstes handelnden Abschnitt mit der durch Justus Jonas an dem genannten Tage vollzogenen Einweihung dieser Kirche zum evangelischen Gottesdienste und der Einführung des ersten evangelischen Predigers M. Matthias Wanckel [1]) an, und

---

[1]) So schreibt er sich (nicht aber Wancke, wie bei v. Dreyhaupt I, S. 1086. steht) am Ende der beiden Vorreden der von ihm 1546. herausgegebenen drei Predigten Luther's, welche dieser am 5. August 1545. und am 6. und 26. Januar 1546. in unserer Stadt gehalten. Die erste dieser Predigten hat folgenden Titel: Ein Sermō | Vber den herrlichen | spruch, Joannis am v. Su- | chet in der Schrifft. | D. Mart. Luth. | Gedruckt zu Wittem- | berg durch Georgen Rhaw. | M. D. XLVI. 4 Bogen, signirt A—D. Der Titel hat eine Einfassung, in deren unterem Theile der einen Löwen zerreißende Simson dargestellt ist. Die Rückseite des Titels ist leer. Das 2. Blatt enthält Wanckel's Vorrede. Diese Ausgabe besitze ich selbst. — Die Original-Ausgabe der beiden andern Predigten erschien gleichfalls in Wittenberg mit folgendem Titel: Zwo Schöne vnd | Tröstliche predigt D. Martini Lu- | theri, Die erste, Von der Tauffe Chri- | sti etc. aus dem iij. Capitel | Matthej. | Die andere, Von der Bekerung | S. Pauli, wider die Mönchen etc. | Aus dem ix. Capitel Act. | Gethan zu Hall in Sachssen, den | vj. vnd xxvj. tag Januarij, im 1546. | hart vor seinem seligen Abschied, | von diesem Jamertal. | (hierunter steht Luther's Wappen: eine von einem Kranze umschlossene weiße Rose, in deren Herzen ein Kreuz ist) | Gedruckt zu Wittemberg, durch | Georgen Rhaw. M. D. | XLVI. Jar. 8½ Bogen, signirt A—J, in Quart. Auf der Rückseite des Titels steht Luther's Brustbild mit der Umschrift DOCTOR. MARTINVS. LVTHERVS. Hierauf folgt Wanckel's 4½ Seiten lange Vorrede. Die letzte Seite dieser Ausgabe ist leer. — Außer dieser Ausgabe besitze ich noch eine zweite desselben Jahres, mit folgendem Titel: Zwo Schöne vñ Tröst- | liche Predigt D. Martini Lutheri. | Die Erste, Von der Tauffe Christi, | aus dem iij. Capitel Matthei. | Die Andere, Von der Bekerung | S. Pauli, wider die München ꝛc. | Aus dem ix. Capitel Actorum. | Gethan zu Hall in Sachssen, den vj. vnd xxvj. | tag Januarij, im 1546. nahend | vor seinem seligen Abschied, von | diesem Jamertal. | (hierunter dasselbe Wappen Luther's) | M. D. Xlvj. (ohne Angabe des Druckortes) 9½ Bogen, signirt A—K, in Quart. Die Vorrede beginnt hier auf der Rückseite des Titels. Das letzte Blatt ist leer. — Diese drei Predigten habe ich zugleich mit Luther's hierher gesandten zwei Trostschriften im Jahre 1841. aufs Neue herausgegeben mit dem Titel: Dr. Martin Luther's Predigten, in Halle in den Jahren 1545. und 1546. gehalten, nebst zwei von ihm an dessen Bewohner gerichteten Trostschriften zur 300jäh-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-29917/fragment/page=0015

schließt ihn mit dem Jahre 1855. ab. — Auch bei dem dritten, „Die Prediger der St. Moritz-Kirche" überschriebenen Abschnitte gibt er den ersten evangelischen Pastor M. Matthias Wanckel, seit dem 27. August 1542., den ersten Diaconus Franz Schaarschmidt, seit 1558., den ersten Adjunct und Hospitalprediger Georg Pazinger, seit 1546., und noch einzelne andere des 16. und 17. Jahrhunderts an, nebst Adam Struensee, welcher 1732—1739. Pastor unserer Kirche war; die vollständige Angabe der Prediger aber nebst deren kurzen Lebensbeschreibungen beginnt er erst von dem Jahre 1740. an, weil mit diesem Jahre v. Dreyhaupt's Verzeichniß derselben (Thl. I, S. 1086—1087.) abgeschlossen ist. In der Biographie des Superintendenten Guerike ist übrigens beizufügen, daß ihm bei seinem Jubiläum die theologische Doctorwürde von der hiesigen theologischen Facultät honoris causa verliehen wurde.

Der vierte, das Kirchen-Collegium zu St. Moritz betreffende Abschnitt ist von dem Verfasser bloß deshalb kürzer abgefaßt, weil er befürchtete, durch eine größere Ausführlichkeit die rechtzeitige Vollendung des Druckes dieser Festschrift zu erschweren. Ich erlaube mir daher, diesen Abschnitt durch einen Nachtrag zu ergänzen, indem ich hier ein Verzeichniß der Kirchväter zu St. Moritz von der Reformationszeit bis zur Gegenwart aus den Protokollen unseres Kirchen-Archives gebe,[1]) mit Vergleichung der Verzeichnisse, welche Andr. Christoph Schubart in seiner Glocken-Betrachtung (Jena 1662. 4°) Bl. E 4b—F 1b über die Jahre 1559—1656. und in seiner Geistlichen Catechismus-Lust (Halle 1670. 8°) S. 1274—1280. über die Jahre 1436—1669., Gottfr. Olearius in seiner Halygraphia (Leipzig 1667. 4°) S. 71 f. über die Jahre 1559—1665., Joh. Chrph. v. Dreyhaupt in seiner Beschreibung des Saal-Creyses Thl. I. (Halle 1755. Fol.) S. 1088 f. über die Jahre 1669—1746. aufgestellt haben, und endlich des Verzeichnisses, welches Joh. Friedr. Stiebritz in dem Auszuge und der Fortsetzung jenes Dreyhaupt'schen Werkes Thl. II. (Halle 1773. 8°) S. 69. über das damalige Kirchen-Collegium gibt.[2]) Ich hoffe nämlich, daß

---

rigen evangelischen Jubelfeier der Stadt Halle herausgegeben von Dr. Heinrich Ernst Bindseil. Halle, Druck und Verlag v. J. F. G. Hendel. 1841. VI, 51 S. gr. 4.

[1]) Hierbei habe ich das in einem mir vorliegenden Protokoll-Bande unseres Kirchen-Archives enthaltene Verzeichniß der Kirchväter zu St. Moritz zum Grunde gelegt, dessen Haupttheil von 1436. bis 1712. von dem Kirchvater Gottfried Dreneke, wie er in dem vorangestellten Titel ausdrücklich sagt, aus Schubart's Denkmahle (welches in dessen sogleich zu erwähnenden zwei Schriften enthalten ist, s. die Gedenkschrift S. 6.) und dem Protokolle des Moritz-Collegiums im Monat Juni 1712. zusammengetragen ist. Von 1716. an bis 1818. ist dieses nach und nach von Andern fortgesetzt. Der unten zu nennende Oberkirchvater Schäffer fügte zu jenem Verzeichnisse noch eine tabellarische Uebersicht, welche er bis zum Jahre 1834. fortführte. Auch diese habe ich benutzte und an einzelnen Stellen aus den Protokollen und andern Hülfsmitteln theils berichtigt, theils vervollständigt. Die seit dem Jahre 1834. bis jetzt neu eingetretenen Kirchväter habe ich mit Hülfe unserer Conferenz-Protokolle verzeichnet, und einzelnes darin nicht Angemerkte durch mündliche Erkundigung ergänzt.

[2]) Da, wo ich bei anzuzeigenden Verschiedenheiten diese verschiedenen Verfasser mit ihren abweichenden Angaben eingeklammert beifüge, bediene ich mich folgender Abkürzungen ihrer Na-

es für gar Manche von Interesse sein wird, die Namen der Männer zu kennen, welche, seitdem unser Gotteshaus für den evangelischen Gottesdienst eingenommen ist, in diesen drei Jahrhunderten nicht nur die äußern, oft so wichtigen Angelegenheiten der Erhaltung der Gebäude und der Güter-Verwaltung, sondern auch die Wahl der Geistlichen, der Beamten und Diener unserer Kirche geleitet haben. Leider gestatten Raum und Zeit hier nur ein dürres Namen-Verzeichniß, jedoch wird der aufmerksame Leser jener Gedenkschrift, so wie der Chroniken unserer Stadt wohl selbst an einzelne Namen manche von diesen Männern vollbrachte, dort verzeichnete, verdienstvolle Thaten anreihen. [1])

Das Kirchen-Collegium bestand an dieser Kirche, wenngleich nicht unter diesem Namen, schon in sehr alter Zeit, mit Sicherheit namentlich schon im 15. Jahrhunderte. Die Mitglieder desselben wurden damals vitrici [2]) et parochiales (Stiefväter und Pfarrleute), auf deutsch Alter- und Pfarrleute, darauf vitrici et octoviri (Stiefväter und Achtmänner), auf deutsch Kirchväter und Achtmanne [3]) oder Vorsteher und Achtmanne zu St. Moritz genannt. Das erste evangelische Kirchen-Collegium unserer Kirche bestand aus folgenden acht Männern: dem Rathsmeister Liborius von Delitzsch [4]), Caspar Ludwiger, Curt von Nordhausen, Hans Lindener, Vinz Lieskau, Hans Klinge, Michael Milde und Wolf Schüler, welche von der Moritz-Gemeinde 1541. zunächst zu den Verhandlungen über eine für den sehr verschuldeten Erzbischof

---

men: Sch. für Schubart, Ol. für Olearius, Dr. für Dreyhaupt, St. für Stiebritz.

1) Ich brauche hier beispielsweise nur an die großen Verdienste zu erinnern, welche die zur Zeit der in den Jahren 1838—1841. ausgeführten trefflichen Wiederherstellung unserer herrlichen Kirche fungirenden Kirchväter durch ihre unermüdliche Ausdauer in der Ueberwindung aller entgegengetretenen Schwierigkeiten und durch ihre dabei an den Tag gelegte Opferfreudigkeit sich erworben, und so den bleibenden innigsten Dank der Moritz-Gemeinde verdient haben.

2) Den uns jetzt befremdenden Namen vitrici, Stiefväter, erklärt Haltaus in seinem Glossarium Germanicum medii aevi u. d. W. Altermaenner (wie damals die Kirchväter auf deutsch genannt wurden), wie mir scheint, am einfachsten durch die Annahme, diese Benennung sei diesen bloß die zeitlichen Güter der Kirche verwaltenden Vorstehern von den Geistlichen, welche sich selbst als die eigentlichen Väter der Kirche betrachteten, beigelegt worden. Vgl. auch Joh. Leonh. Frisch Teutsch-Lat. Wörterb. Thl. II. S. 334. u. d. W. Stief, wo eine Stelle aus J. B. Carpzov's Zittauischer Chronik angeführt wird, in welcher sie Kirchen-Stief-Väter genannt werden; und Glossarium mediae et infimae latinitatis conditum a Carolo Dufresne Domino du Cange cum supplementis ed. G. A. L. Henschel. Tom. VI. p. 860. s. v. vitricus.

3) Diese Benennung findet sich z. B. in einer Pergament-Urkunde von 1548., welche eine an unsere Kirche gemachte Verschreibung enthält.

4) So wird er in der Gedenkschrift S. 51. mit Recht genannt, denn so wohl in der eben erwähnten, von dem Schulzen Wolfg. Wesener ausgefertigten Urkunde als auch in einer andern von Delitzsch selbst geschriebenen Pergament-Urkunde unserer Kirche findet sich der Name so geschrieben; Schubart dagegen schreibt ihn Delitz, ebenso ist er in dem Verzeichnisse der Kirchväter, welches sich am Ende eines mir vorliegenden Protokoll-Bandes unseres Kirchen-Archives findet (s. oben S. 12. Anm. 1.), geschrieben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-29917/fragment/page=0017

Cardinal Albrecht unserer Stadt auferlegte bedeutende Summe erwählt waren, und die dann durch ihre weise Leitung derselben bewirkten, daß 1542. die evangelische Lehre auch in die Moritz-Kirche eingeführt wurde, wobei diese acht Männer, statt des bis dahin bestandenen katholischen Collegiums [1]), als erstes evangelisches Kirchen-Collegium zu St. Moritz auftraten und ihre Rechte als solche ausübten.

Da sich dieses Collegium bei dem (freiwilligen oder durch den Tod bewirkten) Abgange eines Mitgliedes, wie noch jetzt, so auch wohl schon damals durch Cooptation d. h. in der Weise ergänzte, daß die Uebrigen ein Mitglied der Gemeinde, welches sie zu diesem Amte für geeignet hielten, an die Stelle des Abgegangenen erwählten, so ist in dem folgenden Verzeichnisse Jahr und Name stets als die Zeit des Eintritts des genannten Neugewählten zu betrachten.

Verzeichniß
der in den Jahren 1555—1856. in das Kirchen-Collegium zu St. Moritz eingetretenen Mitglieder.

1555. Martin Koller.

1559. Wolff Ludwiger; Cuntze Wachsmuth.

1566. [2]) Erasmus Ludwiger, Rathsmeister; Caspar Ludwiger, Worthalter; Hans Grasemücke (Sch. Großemücke); Andreas Drachstedt; Johann Klinckerfuß. [3])

1578. Jacob Bausse, Cämmerer; Johann Leuder, Cämmerer; Simon Böttticher; David Wesener, Rathsmeister; M. Peter von Jena (Sch., Ol. Jehna); Augustin Krausse; Alexander Drachstädt (Sch. Drachstät), Cämmerer; Balthasar Braune, Weinmeister; Tobias Rost (Ol. Kost).

1579. Jacob Wachsmuth; Zacharias Vetter, Cämmerer.

---

[1]) Die katholischen Kirchväter, welche im Jahre 1436. bei der Rechnungs-Ablegung zugegen waren, und die ältesten uns bekannten sind, werden in der Gedenkschrift S. 50. angegeben. In den Jahren 1501—1525. traten in dieses Collegium an die Stelle Abgegangener nach und nach Folgende ein: 1501. Brosius Döring; 1504. Lucas Beyer, Peter Beligke; 1514. Peter Volck, Hans Wolff; 1516. Johann Seckel, Michael Bodendorff, Brosius Fuchs, Marx Seyler, Balthasar Halstöcker, Peter Estrat; 1519. Dr. Erhart Milde, Licent. Benedikt Freudemann, Michael Bodendorff, Balthasar Holffer, Ignatz Lüders, Paul Wolff; 1525. Lucas Beyer, George Müller, Hans Schaffstedt, Wolffgang Wyßener, Hans Seyffert (Schub.: Seyfart). Diese katholischen habe ich hier deshalb genannt, weil sie die unmittelbaren Vorgänger der von mir in vollständiger Reihenfolge hier verzeichneten evangelischen Kirchväter waren.

[2]) Olearius gibt als Jahr dieser Neuwahlen 1568. an.

[3]) Diese drei Letzten fehlen bei Olearius.

1589. Wolff (Ol. Peter) [1]) Eisenberg, Worthalter; Dr. Elias Böttcher (Sch., Ol. Böttticher), Rathsmeister; Johann Tentzer, Rathsmeister; Andreas Glaser; M. Georg Prager.
1590. David Glöckner, Worthalter.
1593. Dr. Jonas Ludwiger, des Fürstl. Magdeburg. Schöppenstuhls Assessor; Jeremias Redel, Cämmerer, hernach Rathsmeister; George Drachstedt (Sch. Drachstät), Cämmerer.
1594. Vollrad Gräfe der ältere, Oberbornmeister, hernach Rathsmeister; Paul Anesorge (Sch., Ol. Ansorge).
1597. Siegmund Ude.
1598. Jacob Schober; Zacharias Hellwig.
1602. Balthasar Wesener.
1604. Caspar Ludwiger, Rathsmeister.
1605. Henrich Siegnitz (Ol. Signitz).
1607. Martin Tenner.
1611. Augustin Krause.
1614. George Drebes; Johann Tentzer.
1615. Melchior Redel, Cämmerer.
1616. Christian Quetz, Cämmerer.
1618. [2]) Caspar Wesener.
1620. Andreas Schäffer, Rathsverwandter; Saul (Sch., Ol. Paul) Redel, Cämmerer.
1621. Johann Steinhausen; Johann Denner, Cämmerer.
1626. Vollrad Gräfe, Oberbornmeister, hernach Rathsmeister; Johann Keine, Secretarius.
1629. Martin Wachsmuth; Christoph Külbel.
1631. Andreas Barthel (Ol. Bartel).
1637. Dr. Heinrich Dürfeld, Rathsmeister, hernach Fürstl. Magdeburg. Justitien-Rath (Sch.: Hof- und Justitien-Rath etc.; Ol.: hernach F. M. Möllen-Voigt, ietzo F. M. Hoff- und Justitien-Rath).
1639. Cyriacus Marscheid, Rathsverwandter; David Wesener; Urban Denner; Christian Weigand, Rathsverwandter.
1640. George Beuther (Ol. Peuther), Cämmerer, † 24. Juli 1669.
1641. Heinrich Zencker, Rathsverwandter.
1645. Dr. Christian Friedrich Reichhelm (Sch. Reichelm), Fürstl. Magdeb. Schöppenstuhls Assessor.
1646. [3]) Peter Ließkau, Cämmerer und Kirchen-Vorsteher, resignirte 1670.
1651. Dr. Siegmund Siegfried Reichhelm (Sch. Reichelm), Rathsmeister, dann Fürstl. Magdeb. Schultheiß, resignirte d. 17. Octob. 1669., weil er in ein anderes Viertel der Stadt gezogen war; Christoph Nicolai,

---

[1]) Schubart gibt hier gar keinen Vornamen an.
[2]) Olearius nennt hier das Jahr 1617.
[3]) Schubart und Olearius geben hier das Jahr 1647. an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-29917/fragment/page=0019

Rathsverwandter, dann Cämmerer; Christoph Saalfeldt (Sch., Dr. Salfeld), Rathsverwandter, [1]) † 1. Sept. 1670.; Benedictus Bley, Rathsverwandter.

1653. Wenceslaus Böttiger.

1655. Melchior Redel, Schul-Quästor, hernach Rathsmeister, † 19. Mai 1691. alt 59 Jahr 3 Mon. 14 Tage; Michael Ebisch, Rathsverwandter und Bäckermeister, † 9. Aug. 1682. alt 68 Jahr. [2])

1656. Daniel Wachsmuth.

1664. [3]) Bernhard Wachsmuth, Rathsverwandter, † 18. April 1690.

1666. Andreas Lindner, Rathsverwandter, hernach Worthalter, [4]) † 13. April 1692. alt 53 Jahr 7 Wochen 3 Tage.

1669. [5]) 3. Oct. Paul Christian Reichhelm (Sch. Reichelm), Rathsverwandter, hernach Worthalter, † 1682.; 21. Nov. Jonas Friedrich Ludwiger, † 10. Jan. 1675.

1670. 16. Oct. Johann Gebhard Heckenberg, Rathsverwandter, † 22. Aug. 1690. alt 59 Jahr 8 Monat; 16. Oct. Christian Redel, † 1678.

1671. Balthasar Hellriegel, Fürstl. Magdeb. Stiftsschreiber, † 15. Mai 1694. alt 65 Jahr 16 Wochen.

1675. 6. April Christoph Katsch, Worthalter, † 30. Oct. 1699. alt 67 Jahr 4 Mon. 6 Tage.

1676. M. Johann Gottfried Nietner, Geheimer Rath. [6])

1680. Simon Johann Hübner, Rathsverwandter (Dr. Buchdrucker), † 20. Mai 1696. alt 59 J. 16 W. 1 T.

1682. 6. Nov. Licent. (Dr. Amtmann) Carl Heinrich Reichhelm, resignirte 1695.; 6. Nov. Christian Krull, Professor, resignirte 1690. (Dr. †

---

[1]) v. Dreyhaupt nennt ihn bei dem Jahre 1669. Buchdrucker.

[2]) Olearius führt beide als im Jahre 1653. Erwählte an, und nennt den erstern „Rathsverwandten und Schul-Quästor, dann Oberbornmeister," von dem zweiten gibt er nur den Namen an.

[3]) Olearius, welcher mit diesem Kirchvater sein Verzeichniß abschließt, hat hier das Jahr 1665.

[4]) v. Dreyhaupt nennt ihn bei dem Jahre 1669. als Cämmerer.

[5]) Mit diesem Jahre endigt Schubart's Verzeichniß, und beginnt das von Dreyhaupt aufgestellte, welcher die 10 Mitglieder des Kirchen-Collegiums, die zu Anfang dieses Jahres sich in demselben befanden, auf folgende Weise angibt: Siegmund Siegfried Reichelm, Stadtrichter, resignirte im October 1669.; Melchior Redel, Rathsmeister, † 19. Mai 1691.; Georg Beuther, Cämmerer, † 24. Juli 1669.; Christoph Nicolai, Cämmerer; Benedictus Bley, Rathsverwandter; Michael Ebisch, Bäckermeister; Andreas Lindner, Cämmerer, † 13. April 1692.; Bernhard Wachsmuth, Rathsverwandter, † 18. April 1690.; Christoph Salfeld, Buchdrucker, † 1. Sept. 1670.; Peter Ließkau, Cämmerer, resignirte 1670. — An die Stelle der beiden in diesem Jahre theils durch Resignation, theils durch den Tod Ausgeschiedenen wurden dann die oben bei diesem Jahre Genannten erwählt.

[6]) Diesen gibt v. Dreyhaupt, ohne Bezeichnung seines amtlichen Charakters, bei dem Jahre 1671. an, mit dem Zusatze: „resignirte."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-29917/fragment/page=0020

16. März 1707.); 6. Nov. Samuel Zencker, Rathsverwandter, † 1721.; 6. Nov. Carl Haase, † 26. Sept. 1703. alt 62 Jahr 3 Mon.

1690. 1. Mai August Löhmann, Cämmerer, † 15. Sept. 1706. alt 68 Jahr; 1. Mai Zacharias Ließkau, Rathsverwandter und Bäckermeister, † im Juni 1718. alt 78 Jahr.

1691. Dr. George Gerbet, Regierungs-Advocat, † 5. Sept. 1707. alt 50 Jahr 8 Mon. 4 T.

1692. Johann Dietz, Rathsverwandter und Futtermeister, † 11. April 1707. alt 71 Jahr [1]).

1694. George Wendt, Rathsverwandter, † 1722.

1695. 27. Jan. Heinrich Wilhelm Fischer, landschaftl. Einnehmer, † 15. Mai 1712. alt 64 J. 8 Mon.

1696. 8. Jan. Johann George Glöckner. (Dr. Höckner), † 16. Dec. 1699. alt 43 Jahr.

1700. 7. Febr. August Friedrich Ludwiger, Pfänner, † 17. März 1711. alt 48 J. 2 M. 3 W. 3 T.; 7. Febr. Christian Späthe (Dr. Späthe), † 28. März 1707. alt 67 J. 2 W. 3 T.

1703. 1. Nov. Johann Reinhardt, † 17. Dec. 1723. alt 66 Jahr.

1706. 25. Oct. Melchior Redel, Worthalter, resignirte 1710., weil er in ein anderes Viertel der Stadt gezogen war, † 1720. (Dr. Rathmann, resignirte 1720.).

1707. 9. Mai Dr. Med. Johann Gottfried Nietner, resignirte 13. April 1711.; 9. Mai Zacharias Zorn, Futtermeister, resignirte 1709. (Dr. 1719.), als er nach Fienstädt als Steuer-Einnehmer zog; 28. Sept. Christian Strahmer, resignirte 1710. (Dr. 1719.) bei seinem Abzuge von hier.

1711. 13. April Gottfried Dreneko, Vormundsch.-Actuar, resignirte 14. Juni 1719. (Dr. 1717.); 13. April Wolffgang Friedrich Kegeler (Dr. Kegler), † 19. März 1716. alt 47 Jahr [2]).

1712. 23. Juni Abraham Gröbner (Dr. Gräbner), Gemeinheitsmeister, † 1721.

1716. 22. April Christoph Wernerode, Chirurg, † 1725.

1717. 15. Oct. Christian Joachim, Vorsteher, Hufschmiedemeister, † 27. April 1744.

1718. 28. Juli Friedrich Zorn, † 1729.

1719. 24. Mai Caspar Melchior Zehne (Dr. Zehme), resignirte 24. April 1731.; 14. Juni Christian Henkel, Buchdrucker, † 6. Jan. 1746.

1720. 3. Juli August Pfeil, Advoc. Ordin., Oberkirchvater, resignirte 27. April 1727., † 27. April 1740.

1721. 7. März Johann Titz (Dr. Dietz), Chirurg, † 5. März 1738.; 13. Juni Johann Heinrich Michaelis, Theol. Dr. et Prof. Ord., † 10. März 1738.

---

[1]) v. Dreyhaupt hat diesen und den nächstfolgenden bei dem Jahre 1691. verzeichnet.

[2]) Diesen gibt v. Dreyhaupt bei dem folgenden Jahre 1712. an.

1722. 12. Jan. Zacharias Schwartz, Bornmeister, † 1728.
1724. 21. Jan. Michael Jentsch, Schmiedemeister, † 1737.
1725. 25. Juli Paul Böhme, Salzsteuer-Einnehmer, † 1736. (Dr. 1728.).
1727. 30. April Johann August Dreysig (Dr. Dreißig), Rathmann, † 7. Sept. 1765.
1728. 14. Oct. David Christoph Büchling, Gemeinheitsmeister, † 7. Nov. 1743.
1729. 16. März Andreas Wendt, Advoc. Ordin., resignirte 1736., † 14. Oct. 1759.
1731. 10. Mai Georg Ludwig Lehmann (Dr. Löhmann), Gemeinheitsmeister, † 9. Nov. 1743.
1733. 22. Juli Peter Becker, Glockengießer, † 20. Jan. 1741.
1736. 3. Oct. Christian Reuscher, Bäckermeister, † 23. Oct. 1766. alt 77 Jahr; 3. Oct. Johann Heinrich Grunert, Buchdrucker, † 7. März 1742.
1738. 19. März Dr. Johann Hieronymus Lange, Rathsmeister, † 9. Juli 1766.; 19. März Christian Benjamin Beck, Justizrath und Advoc. Ordin., † 15. Dec. 1780. im 80. Jahre. Er ist beinahe 44 Jahre im Collegio, und beinahe 15 Jahre Oberkirchvater gewesen.
1741. 1. Febr. Heinrich (Dr. Tobias) Müller, Gemeinheitsmeister, † 21. Febr. 1759.
1742. 21. März Heinrich Wilhelm Wegner, Bäckermeister, wurde 1. Mai 1744. Vorsteher, † 5. Nov. 1767.
1743. 29. Nov. Just Conrad Michaelis, Hofrath und Rathmann, entwich 1753.; 29. Nov. Johann Christian Grunert, Buchdrucker, † 28. Nov. 1761.
1744. 4. Aug. Emanuel Schneider, Buchdrucker, † 9. Sept. 1754.
1746. 15. April Johann Andreas Merheim, Gürtler, Gemeinheitsmeister, geb. 1688., † 19. Sept. 1765. [1]).
1753. 5. März Friedrich August Becker, Glockengießer, † 6. Sept. 1784. alt 81 J. 2 M. 6 T. Er ist beinahe 31 Jahre im Collegio gewesen.
1754. 15. Nov. Friedrich August Reichhelm, Rathmann, † 12. Dec. 1782.
1759. 14. März Johann Christian Schmidt sen., Bäckermeister, † 26. Febr. 1781. alt 77 Jahr 6 Mon.
1761. 30. Dec. Johann Christian Schmidt jun., Rathmann, † 8. Aug. 1777. alt 70 Jahr 8 Mon.
1765. 2. Oct. Johann Christian Heinzmann, Cämmerei-Controleur, wurde 7. Dec. 1767. Vorsteher, resignirte 14. Dec. 1783., † 30. Juni 1800. alt 69 J. 2 M. 3 T.; 15. Nov. Johann Andreas Stephan, Buchdruckerherr, † 3. Juni 1784. alt 66 J. 2 M.
1766. 6. Aug. Christoph Johann Gottfried Ernst Gueinzius, Jagdrath und Rathsmeister, dann Kriegsrath, wurde 1779. zum Oberkirchvater er-

---

[1]) Mit diesem Kirchvater ist v. Dreyhaupt's Verzeichniß abgeschlossen.

wählt, † 16. Juni 1785. alt 60 J. 1 M. 21 T.; 30. Dec. Johann Karl Hecht, Strumpffabrikant, † 1. Juni 1772.

1767. 7. Dec. Carl Gottlieb Kellner, Rentherr, † 19. Sept. 1778. [1])

1772. 17. Juli Carl Heinrich Richter, Schönfärber, † 13. Jan. 1790. alt 59 J. 9 M. 13 T., er ist 17½ Jahre 1 M. im Collegio gewesen.

1777. 21. Nov. Johann Christlieb Rüprecht, Weißbäckermeister, † 28. Juni 1788. alt 71 J. 2 M. 17 T., er war 10½ Jahre im Collegio.

1779. 1. Jan. George Heinrich Mädel, Lohgerber, † 25. Aug. 1797. alt 70 J. 7 M., er war 18½ Jahre im Collegio.

1781. 20. März Samuel Friedrich Keutel, Hofrath und Servis-Cassen-Rendant, wurde 21. Aug. 1785. zum Oberkirchvater erwählt, † 3. März 1804. alt 79 J., er war 23 Jahre im Collegio; 20. März Christian Friedrich Kaden, Antiquar und Feilenhauer, wurde 17. Jan. 1784. zum Vorsteher erwählt, † 26. Febr. 1806. alt 65 J., er ist 22 Jahre Vorsteher gewesen.

1784. 17. Jan. Carl Adam Freudel, Kauf- und Handelsmann, † 25. Nov. 1785. alt 46 J. 3 M. 3 W.; 17. Jan. Johann Friedrich Salomon, Strumpffabrikant, † 7. Sept. 1798. alt 65 J. 10 M., er war 15 Jahre im Collegio; 21. Oct. Johann Heinrich Schiff, Strumpffabrikant, † 24. Jan. 1800. alt 76 J. 2 M. 2 W., er war 15 Jahre im Collegio; 21. Oct. Andreas Gühne, Stärkemacher, geb. 1737.

1785. 7. Dec. Johann Christoph Quentzel, Vormundschafts-Aktuar, † 22. Mai 1801., er war 19½ Jahre im Collegio; 7. Dec. Johann Christian Dietlein, Thals-Zimmermeister, † 11. Aug. 1817.

1788. 19. Nov. Carl Christoph Hecht, Strumpffabrikant, resignirte 9. Sept. 1803.

1790. 11. März Johann Michael Merckel, Stärkemacher, † 20. Mai 1814.

1797. 20. Dec. Friedrich August Hennig, Stärkefabrikant, resignirte 1805.

1798. 24. Oct. Johann Christian Schmidt, Gemeinheitsmeister, † 14. Juli 1801. alt 47 J. 9 M. 17 T.

1800. 2. Oct. Friedrich Wilhelm Michaelis, Buchdrucker, resignirte 4. Febr. 1805.

---

[1]) Die 10 Mitglieder, welche am Ende des Jahres 1767. sich im Kirchen-Collegio befanden, werden von Stiebritz a. a. O. (vgl. oben S. 12.) so verzeichnet: 1) Ober-Kirchvater, Christian Benjamin Beck, Justizrath und Syndicus Acad., erwählt 1738. 2) Friedrich August Becker, Glockengießer, erwählt 1753. 3) Friedrich August Reichhelm, Rathsmeister, erwählt 1754. 4) Johann Christian Schmidt sen., Bäckermeister, erwählt 1759. 5) Johann Christian Schmidt jun., erwählt 1761. 6) Johann Christian Heinzmann, Cämmerei-Controleur und zeitiger Vorsteher, erwählt 1765. 7) Johann Andreas Stephan, Buchdruckerherr, erwählt 1765. 8) Christoph Johann Gottfried Ernst Gueinzius, Kriegs- und Domainenrath, Senior des Schöppenstuhls, Schultheiß und Salzgräfe ꝛc., erwählt 1766. 9) Johann Karl Hecht, Strumpffabrikant, erwählt 1766. und 10) Carl Gottlieb Kellner, Rentherr, erwählt 1767.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-29917/fragment/page=0023

1801. 12. Aug. Carl Andreas Uhlig, Schmiedemeister, geb. 1762., resignirte 1834., † 26. März 1842.

1802. 13. Sept. Johann Gottlieb Le Clerc, Obermeister des Maurergewerks, geb. 1754., wurde 4. März 1806. zum Vorsteher erwählt, † 12. Mai 1819.

1804. 24. Aug. Friedrich August Grunert der ältere, Buchdruckerherr, geb. 1741., † im Mai 1825.; 24. Aug. Johann Gottfried Emanuel Schmidt, Seilermeister, geb. 1744.

1806. 4. März Dr. Johann David August Ulrich, praktischer Arzt und Stadt-Physicus, geb. 1773., wurde 7. Sept. 1809. zum Oberkirchvater erwählt, † 1. Febr. 1825.; 4. März Johann Friedrich Uhlig der ältere, Stellmachermeister, geb. 1761.; 7. Mai Dr. Carl Albert Ferdinand Mellin, Rathmann und Stadt-Baumeister, später Ober-Bürgermeister, geb. 3. Oct. 1780., resignirte 1809., † 10. Mai 1855.

1809. 7. Sept. Johann Gottfried Ludwig, Geldwechsler, geb. 1774., resignirte 15. Nov. 1817.

1814. 18. Juni Johann Friedrich Männicke, Kaufmann.

1818. im März Gottlob Heydrich, Rathmann, dann Stadtrath, resignirte 1819.; im März Johann Gottlieb Schäffer, Cämmerei-Secretär, geb. 1780., wurde 6. Aug. 1819. zum Rendanten und 10. Juli 1829. zum Oberkirchvater erwählt, resignirte 1840., † 23. März 1849. im 69. Jahre.

1819. 6. Aug. Johann Carl Müller, Dr. Med., geb. 1757., † 7. Oct. 1833.; 6. Aug. Carl Linke, Siedeobermeister, geb. 1753., † 4. Mai 1823.

1820. 1. Dec. August Christian Richter, Oekonom, geb. 1773., resignirte 1. Jun. 1840., † 16. Juli 1843.

1823. 5. Mai Johann Gottlob Matthesius, Lohgerber, geb. 1772., † 20. Jan. 1833.

1825. 19. Febr. Dr. Otto Weidemann (aus Zeitz), Justiz-Commissarius, Oberkirchvater, resignirte 10. Juli 1829.; 25. Mai Christian Carl Friedrich Grunert, Buchhändler und Buchdruckerherr, resignirte 1840., † 25. Juni 1840.; 25. Mai Johann Friedrich Merkel, Kaufmann, geb. 1771., resignirte im Dec. 1840., † 8. Dec. 1851.; 25. Mai Christian Gottfried Lincke, Seifensiedermeister, geb. 1775., † 13. Aug. 1847.

1829. 10. Juli Johann Christian Bamme, Kreisgerichts-Aktuar, am 10. Juli zum Vorsteher erwählt, † 26. Aug. 1832. im 37. Jahre.

1832. 27. März Johann Gottlieb Uhde, Holzhändler, geb. 1779., resignirte 21. Aug. 1848.; 20. Nov. Heinrich Erdmann, Siede-Factor der pfännerschaftlichen Saline, geb. 19. Oct. 1786. zu Altstedt, wurde 20. Nov. 1832. zum Vorsteher und Rendanten erwählt, resignirte 17. Jan. 1849.

1833. 2. April Johann Christian Knauth, Uhrmacher, geb. 26. April 1777., resignirte 14. Febr. 1847. wegen Erblindung und Alterschwäche, † 8. Jan. 1849.; 5. Nov. Franz Friedrich Finger, Kaufmann, geb. 13. Nov. 1799. zu Wettin, resignirte 17. Jan. 1849., † 26. Dec. 1852.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-29917/fragment/page=0024

1834. 3. Oct. Johann Carl Friedrich Lutze, Stärkefabrikant, geb. 11. Aug. 1794., er ist das älteste Mitglied des gegenwärtigen Collegiums, da er bereits über 22 Jahre als Kirchvater fungirt.

1840. 4. Dec. Carl August Runde, Rendant der pfännerschaftlichen Saline, geb. 3. Oct. 1800., am 18. Dec. 1841. zum Oberkirchvater erwählt, resignirte im April 1849.; 4. Dec. Johann Friedrich Lippert, Oberkirchvater seit d. 12. Mai 1849., Buchhändler, geb. 2. März 1795.; 4. Dec. Friedrich Wilhelm Preßler, Braueigner, geb. 4. April 1803., resignirte 18. Jan. 1849.

1841. 18. Dec. Carl Friedrich Damm, Oekonom, geb. 26. Febr. 1797., resignirte 17. Jan. 1849., † 7. März 1853.

1847. 23. Febr. Ludwig Albert Keil, Kupferschmidtmeister, geb. 15. Dec. 1808.; 30. Dec. Leopold Friedrich Franz Böttger, Buchbindermeister, geb. 26. Jun. 1809.

1848. 29. Sept. August Ferdinand Dähne, Vorsteher und Rendant seit d. 17. Jan. 1849., Dr. theol. et phil., Prof. theol. extraord., geb. 26. Oct. 1807. zu Leipzig.

1849. 2. März Carl Christian Frosch, Ober-Siedemeister der pfännerschaftlichen Saline, geb. 19. April 1795., resignirte im Juni 1856.; 2. März Georg Heinrich Evers, Pfannenschmidt bei der Königl. Saline, geb. 21. April 1782. zu Lüneburg, † 26. April 1853.; Johann Andreas Degenkolbe, Rentier, resignirte 6. März 1852.; 16. März Friedrich Christian Kögel, Stärkefabrikant, resignirte 10. Oct. 1852.; 12. Mai Heinrich Ernst Bindseil, Dr. phil., Professor, Universitäts-Bibliothekar, geb. 22. Mai 1803. zu Wernigerode.

1852. 23. Nov. Carl Friedrich Franz Colberg, Kaufmann, geb. 3. Jan. 1803. zu Rheinsberg.

1853. 9. April Carl Wilhelm Winkler, Sattlermeister, geb. 10. April 1804.; 2. Oct. Friedrich Weber, Seilermeister, geb. 2. Sept. 1806.

1856. 25. Sept. Friedrich Carl Knauth, Dr. phil., Lehrer an der Realschule, Bibliotheks-Secretär der Marien-Bibliothek, geb. 10. Juni 1809.

Das Kirchen-Collegium zu St. Moritz besteht gegenwärtig aus folgenden 10 Mitgliedern: dem Oberkirchvater Buchhändler Lippert, dem Vorsteher und Rendanten Prof. Dr. Dähne, Stärkefabrikant Lutze, Kupferschmidtmeister Keil, Buchbindermeister Böttger, Prof. Dr. Bindseil, Kaufmann Colberg, Sattlermeister Winkler, Seilermeister Weber, Lehrer Dr. Knauth.

Hiermit schließen wir diesen über unser Collegium hier gegebenen Nachtrag und kehren zu den von dem Diac. Dr. Wolf verfaßten Nachrichten selbst zurück.

Der fünfte Abschnitt derselben zählt die Schenkungen und Vermächtnisse an die St. Moritz-Kirche auf, weil es die Pflicht der Dankbarkeit erheischte, der Wohlthäter zu gedenken, durch deren Hülfe unsere im Jahre 1519. aller ihrer reichen Schätze und Besitzungen beraubte Kirche fast allein in den Stand gesetzt

ist, sich selbst und ihre Geistlichen nebst den Beamten und Dienern, wenngleich nur mit Mühe, zu erhalten.

So scheiden wir von dieser Gedenkschrift, die feste Ueberzeugung hegend, daß die in den beiden Abtheilungen derselben niedergelegten Nachrichten über die Geschichte unseres wie durch sein Alter, so auch durch seine schöne Form gleich ehrwürdigen Gotteshauses sehr Vielen eine willkommene Gabe sein werden, und gehen jetzt zu der Beschreibung des Jubelfestes selbst über.

III.

Von der am 2. November d. J. in der St. Moritz-Kirche begangenen Feier ihres siebenhundertjährigen Jubelfestes.

Wir betrachten bei dieser Feier 1) die festlich geschmückte Kirche, 2) die darin zum Gottesdienste erschienene Versammlung, und 3) den darin an diesem Tage gehaltenen Gottesdienst.

1.

Die festlich geschmückte Kirche.

In der Vorwoche des Festes hatten die bereits im ersten Abschnitte S. 8. erwähnten beiden für die Ausschmückung und Beleuchtung ernannten Commissionen mit Beihülfe einzelner andern Collegen die übernommenen Geschäfte in folgender Weise ausgeführt.

Der Altar, die Nischen des hohen Chores, die Seiten der Taufstein-Halle nebst dem Taufsteine, die sämmtlichen innern Pfeiler, die Decke und Thür der Kanzel, das Orgelchor und die Säulen, auf welchen es ruht, die Wand, welche die Orgel umschließt, die innere Seite der nördlichen und südlichen Umfassungsmauer nebst den Portalen und der südlichen Vorhalle waren mit Eichenlaub-Gewinden und Kränzen geschmückt. Zwischen diesen waren an der nördlichen Mauer drei, die Kreuzigung und die Auferstehung Christi und das Weltgericht darstellende große alte Gemälde, an der Taufstein-Halle ein viertes, die Geburt Christi, und an der südlichen Mauer fünf große Bilder ehemaliger würdiger Geistlichen unserer Kirche aufgehängt. Drei von diesen Portraits werden durch die beigefügten Namen als die Bildnisse des M. Lucas Rudolphi, welcher von 1617. bis zu seinem Tode am 19. April 1639. Pastor dieser Gemeinde war [1]), des Pastors Johann Biltzing und des Consistorialrathes Dr. Carl Friedrich Senff [2]) bezeichnet. Diese Gemälde waren seit der letzten Wiederherstellung der Kirche fast sämmtlich an Orten derselben aufgehängt, wo sie der versammelten

---

1) S. v. Dreyhaupt I. S. 1086.

2) Ueber die beiden letztern s. d. Gedenkschrift S. 41 ff.

Gemeinde nicht sichtbar waren. Sie schienen aber dem Collegio jetzt nicht nur eine würdige Verzierung der Kirche darzubieten, sondern auch geeignet, das Gedächtniß früherer verdienter Lehrer derselben bei der Gemeinde zu erneuern. — Außerdem waren auch die Außenseite der Portale der Kirche und die Thüren der dicht neben derselben liegenden Wohnung des Oberpredigers mit Laubgewinden behängt.

Zu der abendlichen Beleuchtung waren im Mittelschiffe bis zum hohen Chore 3 große einfache sternähnliche Kronleuchter, in den beiden Seitenschiffen je 2 etwas kleinere derselben Art aufgehängt und mit Guirlanden geschmückt. Von den 3 größern trug jeder 32, von den 4 kleinern jeder 18 Photogen-Lampen. Der Altar war mit seiner gewöhnlichen Festbeleuchtung durch 6 Altarleuchter versehen. Auch die Taufstein-Halle, das Orgelchor und die Kanzel waren angemessen und festlich beleuchtet. Auf einem vorspringenden Gesimse der Orgel, unter sämmtlichen Bildern und in der Vorhalle waren zahlreiche Lämpchen aufgestellt. Die Außenseite der Kirchen-Portale aber war durch große, unter Glasglocken gestellte Photogen-Lampen beleuchtet.

Um den eingeladenen Gästen angemessene Plätze anweisen zu können, war endlich eine bedeutende Anzahl von Stühlen theils auf dem hohen Chore, theils vor der Kanzel aufgestellt, und der Fußboden beider Räume mit Teppichen belegt. Auch sonst noch waren zahlreiche Stühle und Bänke in die Seitenschiffe der Kirche und in die zwischen den Kirchstühlen befindlichen Gänge vertheilt, damit möglichst ausreichende Sitzplätze für die zu erwartende große gottesdienstliche Festversammlung vorhanden sein möchten.

2.

Die gottesdienstliche Versammlung.

Während am Morgen des 2. Novembers, unter dem Geläute des Früh-Gottesdienstes, eine zahlreiche Menge aus allen evangelischen Gemeinden unserer Stadt in das festlich geschmückte Gotteshaus durch die um 8¾ Uhr geöffneten Kirchthüren einströmte, zogen auch die Halloren, etwa 100 an der Zahl, in ihrer alten Festtracht mit 2 Fahnen vom Thalhause aus, von ihrem Hauptmann Gottfried Hammer angeführt, in diese Kirche, zu welcher sie von uralten Zeiten her gehören, feierlich ein, und wurden hier von zwei Mitgliedern des Kirchen-Collegiums, Lutze und Dr. Knauth, am Haupt-Portale empfangen und zu den ihnen im nördlichen Seitenschiffe, der Kanzel gegenüber, bestimmten Plätzen geleitet.

Unterdessen versammelten sich die eingeladenen auswärtigen und einheimischen Gäste in der Wohnung des Herrn Oberpredigers Bracker, und wurden hier von den übrigen Mitgliedern des Kirchen-Collegiums empfangen. Als auswärtige Gäste fanden sich hier die von Seiten des Hochwürdigen Königlichen Consistoriums zu Magdeburg abgeordneten Herrn Consistorialräthe Dr. Sack und Hennicke ein, von denen der Erstere in würdiger Ansprache das Gratulationsschreiben dieser obersten geistlichen Behörde unserer Provinz überreichte, welches ich am Schlusse dieser Schrift mittheilen werde. Auch die Hochlöbliche Königliche Regierung zu Merse-

burg hatte, da der Herr Präsident v. Wedell verhindert war, persönlich bei dem Feste zu erscheinen, den Dirigenten der Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, Herrn Ober-Regierungsrath Freiherrn v. Korff und den Herrn Consistorialrath Superintendenten Frobenius deputirt, und den Ersteren beauftragt, ihre Glückwünsche auszusprechen. Als einheimische Gäste waren die Chefs der Königlichen Behörden vom Civil und Militair, der Curator der Friedrichs-Universität Herr Geheimer Ober-Regierungsrath Professor Dr. Pernice, der zeitige Rector derselben Herr Professor Dr. Bruns, nebst mehreren anderen Professoren und Privatdocenten, und die Vorsteher der Schulen erschienen; der Wohllöbliche Magistrat als Patron unserer Kirche hatte sich in corpore mit seinem Chef, dem ersten Bürgermeister Herrn Regierungsrathe v. Voß eingefunden, ebenso die Herrn Stadt-Verordneten mit ihrem Vorsteher Herrn Justizrath Fritsch. Der gleichzeitige Gottesdienst in den übrigen Kirchen hinderte natürlich die dort beschäftigten Prediger, der Festfeier beizuwohnen, aber der Stadt-Superintendent Herr Oberpfarrer Professor Dr. Franke und alle nicht durch ihr Amt verhinderte Geistliche waren zugegen, denen sich auch mehrere Geistliche aus der Umgegend angeschlossen hatten. Desgleichen waren die Kirchen-Vorstände sämmtlicher übrigen evangelischen Gemeinden unserer Stadt zahlreich vertreten.

Alle diese Gäste begaben sich kurz nach 9 Uhr, unter Vortritt der beiden Geistlichen dieser Kirche, Herrn Oberpredigers Bracker und Herrn Diaconus Dr. Wolf, und von den Mitgliedern des Kirchen-Collegiums begleitet, in feierlichem Zuge aus der Wohnung des Oberpredigers durch das Haupt-Portal in die Kirche, wo sie die ihnen auf dem hohen Chore bestimmten Plätze einnahmen. Auch bei dem Abend-Gottesdienste hatten sich sehr viele der eingeladenen einheimischen Gäste wieder eingefunden, und theils auf dem hohen Chore, theils vor der Kanzel Platz genommen.

Wenn schon bei dem Früh-Gottesdienste die Kirche mit Recht eine von den Zuhörern sehr gefüllte genannt werden konnte, so verdiente die zu dem Abend-Gottesdienste erschienene Versammlung eine dicht gedrängte genannt zu werden; denn ihre Menge war so groß, daß sehr Viele, ohne an demselben Theil nehmen zu können, wieder zurückkehren mußten.

3.

Der Fest-Gottesdienst.

Nachdem diese Festfeier am Vorabende von 6¾ bis 7 Uhr eingeläutet war, begann am 2. November kurz nach 9 Uhr der Früh-Gottesdienst, zu welchem die besonders gedruckten Lieder-Texte an den Kirchthüren vertheilt worden waren. Zu Anfang desselben wurden die zwei Strophen des Liedes: „Heilig, heilig ist der Herre" von der Gemeinde gesungen, hieran schloß sich die von eingelegten Chören begleitete Liturgie nebst dem von unserm großen Landsmanne Händel componirten 100. Psalme an. Die Liturgie selbst hielt Herr Oberprediger Bracker, die Chöre und der Psalm wurden von zahlreichen ausgezeichneten musikalischen Kräften hiesiger Stadt unter der trefflichen Leitung des Herrn Musik-Direc-

tors Thieme vorgetragen, wobei die Orchester-Begleitung von dem Herrn Stadt-Musik-Director John dirigirt wurde. Darauf wurde Luther's Kernlied: „Ein' feste Burg ist unser Gott" von der Gemeinde gesungen.

Die nun folgende Festpredigt hielt Herr Oberprediger Bracker, nach dem zum Grunde gelegten 87. Psalme, über die Herrlichkeit des Hauses Gottes 1) nach seinem festen Grunde, 2) nach seinem reichen Besitze, 3) nach seinem mächtigen Schutze, und 4) nach seiner hoffnungsvollen Zukunft.[1]) Nach dieser Predigt sang die Gemeinde die 1. Strophe des Liedes: „Herr Gott, dich loben wir" und nach darauf folgenden Abkündigungen und dem Gebete und Segen, zum Schlusse die 5. Strophe desselben Liedes.

An die Stelle des gewöhnlichen Nachmittags-Gottesdienstes trat, wie schon oben S. 7. erwähnt ist, ein um 6 Uhr beginnender Abend-Gottesdienst, wozu gleichfalls die dazu besonders gedruckten Lieder-Texte an den Kirchthüren ausgetheilt wurden. Er begann mit den von der Gemeinde gesungenen 3 Strophen, der 1. 3. 8., des Liedes: „Lobe den Herren, o meine Seele!" Hierauf folgte die vom Herrn Diaconus Dr. Wolf gehaltene Liturgie, eingeleitet durch einen von Palestrina componirten Chor, nebst 2 andern eingelegten Chören, welche alle von dem oben erwähnten trefflichen Gesang-Vereine vorgetragen wurden. Hieran schloß sich das von Jos. Christ. Arnschwanger im 17. Jahrhunderte gedichtete, der Veranlassung des Festes vorzüglich entsprechende Danklied: „Kommt her, ihr Christen, voller Freud'," welches von der ganzen Versammlung, wie es schien, mit der freudigsten Andacht gesungen ward.

Hierauf hielt Herr Diaconus Dr. Wolf die Festpredigt, in welcher er davon ausging, daß wir nicht besser in das achte Jahrhundert der St. Moritz-Kirche und ihrer Gemeinde übergehen können, als mit dem dankbaren Rückblicke auf ihre siebenhundertjährige Vergangenheit. Mit Zugrundelegung von Psalm 143, 5. beantwortete er die Frage: „Worin wird die gesegnete Betrachtung der Vergangenheit bestehen, zu welcher dieses Jubelfest uns auffordert?" nach dem Texte dahin: 1) in einem Gedenken an die vorigen Zeiten, 2) in einem Sinnen über die Thaten Gottes, 3) in einem Sagen von den Werken seiner Hände. Die Predigt schloß mit der Hinweisung auf die Rechenschaft, die wir einst Gott über die Benutzung des Guten geben müssen, das uns mit diesem Gotteshause anvertraut ist. Nach dieser Predigt sang der genannte Gesang-Verein Martini's Magnificat, und sprach der Diac. Dr. Wolf am Altare das Schlußgebet, Vaterunser und den Segen, worauf von der Gemeinde das Amen und die 3. Strophe des Liedes: „Nun danket alle Gott" angestimmt ward.

So endigte diese wahrhaft erhebende Festfeier, welche gewiß Alle, die daran Theil genommen, in unauslöschlicher Erinnerung bewahren werden, und dieses um

---

[1]) Da so wohl diese Predigt als auch die bei dem Abend-Gottesdienste von dem Herrn Diaconus Dr. Wolf gehaltene nach dieser Beschreibung selbst folgen, so beschränke ich mich hier auf die Angabe der Eintheilung beider Predigten, ohne Beifügung der in den einzelnen Theilen weiter entwickelten Hauptgedanken.

so mehr, da bei beiden Gottesdiensten in der zahlreichen Versammlung die andächtigste Stimmung und vollkommenste Stille herrschte. Auch muß noch mit innigstem Danke der zur Deckung der Festkosten an den Kirchthüren eingesammelten Collecte gedacht werden. Diese ist so reichlich ausgefallen, daß wir hoffen dürfen, mit ihr und den schon vor derselben einzelnen Mitgliedern unseres Collegiums eingehändigten gütigen Beiträgen, so wie mit dem für die Gedenkschrift Eingenommenen die ganzen, nicht unbedeutenden Kosten dieses seltenen Festes vollständig decken zu können.

Am Schlusse dieser Beschreibung muß ich noch zwei auf dieses Fest sich beziehende Schreiben anführen. Schon oben S. 23. ist erwähnt, daß ein Hochwürdiges Königliches Consistorium zu Magdeburg durch Herrn Consistorialrath Dr. Sack unserem geistlichen Ministerio und Kirchen-Collegio eine schriftliche Ansprache am 2. November behändigen ließ, welche zu den schönsten Erinnerungen an diesen festlichen Tag gehört und so lautet:

Die Gemeinde zu St. Moritz wird am 2. k. M. das Fest ihres siebenhundertjährigen Bestehens und der Gründung ihres Gotteshauses feiern. Wir theilen ihre Freude und bitten Gott, daß Er den festlichen Tag, welcher ihr bevorsteht, mit großem Segen kröne. Er wolle auch in Zukunft Seine mächtige und gnädige Hand über der Gemeinde ausgestreckt halten, ihre Kirche behüten, Sein Wort bei ihr hell leuchten lassen, ihre Prediger und Vorsteher durch Seinen heiligen Geist regieren und allen ihren Gliedern die reichen Güter Seiner Gnade schenken.

Magdeburg, den 30. October 1856.

Königliches Consistorium der Provinz Sachsen.

(gez.) Dr. Möller. Noeldechen. Dr. Sack. Hennicke.
Appuhn. Hildebrandt. Dr. Diedrich.

Das zweite ist ein Gedicht, welches ein Mitglied unseres Collegiums dem unterthänigsten Schreiben beigelegt hat, mit welchem ein Exemplar der oben beschriebenen Gedenkschrift an Se. Majestät den König am 4. November von den Geistlichen und dem Kirchen-Collegio zu St. Moritz abgesandt wurde. Dieses Gedicht lautet mit der vorangestellten Zuschrift, wie folgt:

Seiner Majestät dem Könige,

Dem erhabenen Wohlthäter und Erhalter der St. Moritzkirche zu Halle, am Tage der Jubelfeier der vor siebenhundert Jahren erfolgten Begründung dieser Kirche,

in Liebe und Ehrfurcht

allerunterthänigst gewidmet

von

Franz Colberg
(Mitgliede des Kirchen-Collegiums zu St. Moritz.)

Heil König Dir! Nächst **Gott** nimm **Du** vor Allen,
In Gnaden an den tiefsten Herzensdank
Von uns, von Allen, die zur Kirche wallen
Des heil'gen Moritz; denn in Noth und Drang
Warst **Du** der Kirche Hort, die sonst verfallen. —
Dir Dank, daß heut' des Jubel-Hymnus Klang
„Herr Gott, Dich loben wir" in diesen Hallen
Und „Heil dem Landesvater" kann erschallen.

Wie heut' bei uns **im ganzen Land** ertönt
Gott Dank am Fest der Reformation;
So **Dir**: **Du** hast in Milde jüngst versöhnet
Der Frevler Schuld an **Gott** und **Deinem** Thron;
Dein Wort durch **Thaten** und — Geduld gekrönet,
Dem Land' zum Segen, **Dir** zum Gottes Lohn. —
Wie heißt das Wort, die Leuchte, die erschienen?
„Ich und mein Haus wir woll'n dem Herren dienen."

Wie **Du Dich** neigst, wie **Sich** die **Deinen** neigen
In tiefer Demuth vor dem **Herrn** der **Herr'n**
So Millionen ihre Kniee beugen
Dir folgend, wie die Weisen einst dem Stern.
Des Glaubens Leuchte möge ferner zeigen
Den Weg des Heils, und Jeder folge gern.
Du gehst den Weg, der Wahrheit ist und Leben:
Heil Dir! Sei stets von Himmelsglanz umgeben!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-29917/fragment/page=0031

Endlich ist auch noch kurz zu erwähnen, daß ein hiesiger Zinngießer Joh. Friedr. Albr. Rohte auf dieses Fest eine zinnerne Denkmünze ungefähr in der Größe eines Zweithaler=Stückes geprägt hat, welche auf der einen Seite die nördliche Ansicht der Moritz=Kirche darstellt, mit der Unterschrift: beg: 1156, auf der andern aber folgende 7zeilige Inschrift hat: Denkmünze | zur | 700jährigen | Jubelfeier | der St. Moritzkirche | zu Halle a/S. | 2. Nov: 1856.

Ich schließe diese Beschreibung mit den Worten, welche wir dem obigen am 2. Nov. empfangenen Gratulationsschreiben, als wir dasselbe am folgenden Tage unserer lieben Gemeinde im hiesigen Tageblatte mittheilten, am Schlusse beigefügt haben:

Möge der Herr Herr auch fernerhin unser theures Gotteshaus, unsere liebe Gemeinde, die hohen über beiden wachenden Behörden und unsern erhabenen Königlichen Wohlthäter in reicher Gnade fort und fort behüten und bewahren!

Predigten

an dem

am 2. November 1856. gefeierten

siebenhundertjährigen Jubelfeste der St. Moritz-Kirche zu Halle,

gehalten

von

dem Oberprediger **Bracker** und dem Diaconus **Dr. Wolf.**

I.

Frühpredigt

zur

siebenhundertjährigen Jubelfeier der St. Moritz-Kirche

von

Oberprediger Bracker.

Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns! Amen! —

Liebe Christen! das alte Schutz- und Trutzlied, welches ihr so eben gesungen habt, versetzt euch in die Anfänge der evangelischen Kirche, in die Zeit, wo noch Leib und Gut und Ehr' und Kind und Weib um des Glaubens willen gefährdet waren, wo Luther, als zwei Knaben in Brüssel als seine Anhänger verbrannt wurden, sang: „Die Aschen will nicht lassen ab, Sie stäubt in allen Landen; Hie „hilft kein Bach, Loch, Grub noch Grab, Sie macht den Feind zu Schanden; Die „er im Leben durch den Mord Zu schweigen hat gedrungen, Die muß er todt „an allem Ort Mit aller Stimm' und Zungen Gar fröhlich lassen singen." Von uns wird um des Glaubens willen nicht mehr Gut und Blut gefordert; wir leben im ruhigen Besitz desselben, darum auch so Viele ihn, wie ein altes Erbstück unter der Väter altem Hausrath, das keinen Werth mehr habe, ruhig liegen lassen, sich nicht darum kümmern, und nicht ahnen, welchen Schatz sie haben, und daß er Leben und Seligkeit sei. Das ist nicht recht! Wir sollen es nicht vergessen, wie blutsauer sein Erwerb unsern Vätern geworden ist, und sollen uns bewußt bleiben, welch' hohes Gut wir an unserm evangelischen Glauben haben. Darum, Reformationsfest, sei uns gegrüßt! Deiner Feier dürfen und können wir uns nicht entziehen.

Aber du, ehrwürdiges Gotteshaus, das du so manches Mal uns gerufen, uns mit der Oeffnung deiner Thore die Herzen geöffnet, mit deinen himmelanstrebenden Säulen unsere Gedanken vom Wust des Erdenlebens aufwärts gezogen, in deinen stillen Hallen die Sorgen gemildert und mit Gottesfrieden uns erfüllt hast, du trägst heute ein festlicheres Gewand als sonst, bist jugendlich geschmückt, umschließest heute eine zahlreichere, glänzendere Versammlung als sonst. In der grauen Vorzeit Tage führst du uns, und erinnerst uns, wie vor 700 Jahren fromme

Vorfahren Hand an's Werk legten, Gott unserm Heilande eine Wohnung zu bauen, und heute redest du, redet der Herr selbst durch deine Mauern zu uns: „Frage „nach den vorigen Zeiten, die vor dir gewesen sind, auf daß du heutiges Tages „wissest und zu Herzen nehmest, daß der Herr ein Gott ist oben im Himmel und „unten auf Erden und keiner mehr, daß du haltest seine Rechte und Gebote, auf „daß dir es und deinen Kindern nach dir wohl gehe." (5. Mose 4, 32).

So vereinigt uns denn heute ein Doppelfest hier, ein zwiefaches Jubelfest. Das eine dürfen wir dem andern nicht nachstellen. Der Glanz von der Herrlichkeit der evangelischen Kirche falle im Widerschein auf unsere liebe St. Moritz-Kirche. Von der Herrlichkeit Zions predigt uns aber

Psalm 87.

1. Sie ist fest gegründet auf den heiligen Bergen.
2. Der Herr liebet die Thore Zions über alle Wohnungen Jakobs.
3. Herrliche Dinge werden in dir geprediget, du Stadt Gottes. Sela.
4. Ich will predigen lassen Rahab und Babel, daß sie mich kennen sollen; siehe, die Philister und Tyrer, sammt den Mohren, werden daselbst geboren.
5. Man wird zu Zion sagen: Mann für Mann ward darin geboren, und Er, der Höchste, hat sie gegründet.
6. Der Herr wird aufzählen im Verzeichniß die Völker: dieser ist daselbst geboren. Sela.
7. Und sie werden singen wie am Reigen: Alle meine Quellen sind in dir.

Welch' eigenthümliches Psalmlied! uns ebenso weit in die Vergangenheit zurückführend, als in die fernste Zukunft uns versetzend, wo „der Berg, darauf „des Herrn Haus steht, höher sein wird denn alle Berge, und über die Hügel er„haben" (Micha 4, 1.) und alle Völker ein großes Jubiläum feiern und Zion preisen werden: „Alle unsre Quellen sind in dir."

Laßt uns diese **Herrlichkeit des Hauses Gottes** betrachten! — Wir richten unsere andächtigen Blicke 1) auf den festen Grund, 2) auf den reichen Besitz, 3) auf den mächtigen Schutz und 4) auf die hoffnungsvolle Zukunft desselben.

1.

„Sie ist fest gegründet auf den heiligen Bergen," die Kirche Christi, das unsichtbare Haus des ewigen Gottes, der nicht wohnt in Tempeln von Menschenhänden gemacht. Wir haben nicht zu denken an Palästina's heilige Berge, Tabor und Hermon, Carmel und Moriah, Oelberg und Golgatha, wenngleich dorthin die Kirche immer ihre Blicke richtet. Aber gleich jenen heiligen Gipfeln erheben sich ihre Fundamente über das Flachland des Erdenlebens himmelhoch, ja sie liegen gleichsam auf jenen heiligen Bergen. Diese Fundamente sind, das eine: „Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr"; das andre: „Christus mußte leiden, um einzugehen zu seiner Herrlichkeit; das andre: „Um unserer Sünde willen ist er dahingegeben und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket;" das andre: „Christus sitzet zur Rechten Gottes der Majestät in der Höhe, von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten; endlich: „Seinen heiligen Geist hat der Herr über uns ausgegossen reichlich durch

Jesum Christum, unsern Heiland." Das sind die Fundamente, die eine gesammte Bergkette bilden, die da heißt: Erlösung durch Jesum Christum. Ihr Felsengrund ist die Offenbarung des allmächtigen Gottes, die Erscheinung seiner Freundlichkeit und Leutseligkeit in Christo, dem Wort, das im Anfang bei Gott und Gott war, und Fleisch ward, also daß wir seine Herrlichkeit sahen als des eingeborenen Sohnes vom Vater, davon uns Kunde bringt sein göttlich Wort in heil. Schrift. Auf diesem Felsengrunde steht die evangel. Kirche. Darum, wenn auch Platzregen fallen, und Gewässer kommen und Winde wehen, fällt sie doch nicht. In diese Thatsachen der Erlösung, in dieses Wort göttlicher Offenbarung ist sie hineingewurzelt. Ihre Wurzel, die diesen göttlichen Inhalt umklammert und aus ihr alle Nahrung zieht, heißt Glaube. Durch den Glauben ist die evangel. Kirche dahinein gegründet und gewurzelt.

Auf diesem Felsengrunde erhebt sie sich im Elemente der Freiheit, in der frischen und fröhlichen Lenzesluft des Geistes Jesu Christi mit der freien Aussicht über die Niederungen der Welt. Wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit, sonst nirgends. Hier auf den Glaubensbergen fallen die Ketten der Menschenfurcht, denn wir spüren die Nähe des ewigen Erlösers; hier zerreißen die Stricke des Irrwahns, denn die Sonnenstrahlen göttlicher Wahrheit fallen in unser Herz; hier zerbrechen die Joche der Sünde, denn der Herr ruft uns: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid;" hier zerfallen die Bande des Teufels und des Todes, denn Christus hat die Sünde unter seine Füße getreten, und wer an Ihn glaubt, hat das ewige Leben. O wie fein lustig ist die Stadt Gottes auf den freien Bergen! — Im Widerschein dieser Herrlichkeit der evangel. Kirche liegt unsere theure St. Moritz-Kirche.

Zwar unbekannt ist ihr Baumeister, unbekannt der Tag ihrer Grundsteinlegung; aber bedeutungsvoll ist die Zeit, ist das Jahrhundert, das sie gegründet hat.

Ueber des deutschen Volkes weitverzweigte Stämme herrschte der mächtige Kaiser Friedrich, der erste vom Hause der Hohenstaufen, mit dem flammenrothen Barte. Unter seinem Kaiser, dem weltlichen Haupte der Christenheit, umgeben von den Rittern mit ihren Gefolgschaften, war das deutsche Volk die weltgebietende Nation. Ein Geist frommen Glaubens und frommer Demuth vor dem Herrn aller Herrn beseelte Kaiser und Volk. Der christliche Glaube war die Lebenssphäre geworden, in welcher man sich bewegte, dachte, fühlte, strebte. Des christl. Glaubens große Thatsachen bestimmten des Volkes Bestrebungen und Unternehmungen. Alles that man für Gott und um Christi willen, alles für die heilige christliche Kirche. Gottbegeisterte Dichter erneuten im Volke die Erinnerung an die sagenberühmten Helden der Vorzeit, aber verklärt durch den Geist Jesu Christi; und in diesem Geiste klangen die christlich tiefen Sangweisen von Ort zu Ort, von Burg zu Burg, und das Volk sang sie begeistert, denn aus seinem Herzen waren sie geboren. Die alten Helden aber waren selbst wieder erstanden und hatten sich verkörpert in dem christlichen Ritterthum, das vom Glauben an Christum und von Thatendurst getrieben, doch demüthig eben nur dem Reiche Gottes dienen wollte. Jetzt erscholl der Ruf aus dem Morgenlande: das heilige Grab wird von

den Ungläubigen zertreten! Und alsobald ging es von Mund zu Mund: Gott will es! und das deutsche Volk verließ den friedlichen Heerd, um an der Stätte, da der Heiland starb, den Märtyrertod zu finden. Süße Heimathsliebe und unwiderstehlicher Drang in die Ferne charakterisiren den Deutschen; aber die Kreuzzüge sind zugleich ein gewaltiges Zeugniß von der Macht christlichen Glaubens, christlicher Weltentsagung, christlicher Selbstverleugnung, und rührender Hingabe an den Erlöser in einem ganzen Volke. Wie man aber echt deutsch für den lieben Fürsten und Herrn alles that in demüthigem Gehorsam und alles litt, wie aber auch die Fürsten nicht ließen von dem treuen Dienstmanne bis in den Tod: so kämpfte und blutete man auch für seinen Erlöser, um den Himmel sich zu erkämpfen. Daheim aber im lieben Vaterlande wollte man auch ein heiliges Land erobern. Da erhoben sich jetzt die herrlichen deutschen Kirchen mit ihren himmelanstrebenden Säulen und Thürmen, Sinnbilder der Erde, über die sich der hohe Himmel wölbt, Zeugen der nach dem himmlischen Erbtheil sich sehnenden und drängenden Gemüther. Das Volk hat sie gebaut meist aus eigenen Mitteln, und der fromme Sinn wurde Jahrhunderte lang nicht müde bis zur Vollendung.

Ungefähr hundert Jahre früher, als Konrad von Hochsteden den Grundstein des Cölner Doms legte und Erwin von Steinbach den Vorbau des Straßburger Münsters erdachte, legten unsere Väter Hand an's Werk, dem heil. Mauritius, dem ritterlichen Märtyrer, an dieser Stelle hier eine Kirche zu bauen. Ihre Namen sind erloschen; die Geschichte der Gründung unsrer Kirche ist unbekannt. Aber ein Zeitalter hat sie gegründet voll lebendigen Glaubens an den Erlöser, und voll christlicher Freiheit, die da ist Anbetung Gottes im Geiste, und demüthige Hingabe an Christum, Weltentsagung um des Himmels willen, und Verleugnung seiner selbst, um Christum zu gewinnen.

Christliche Glaubensfreudigkeit und christliche Freiheit sind die Fundamente auch unserer St. Moritz-Kirche. Mögen sie sie bleiben in Ewigkeit! Wehe, wenn dieser Geist, der unsre Dome gebaut hat, schwindet! Verklären kann er sich, abschleifen das Zeitliche und menschlich Irrthümliche, aber schwinden darf er nicht, denn er ist Christi Geist. Sonst wäre Christi Reich selbst gefährdet, und alle Grundpfeiler des sittlichen Lebens würden wanken.

Nicht würdiger können wir dieses Jubiläum begehen, nicht würdiger dem Herrn unserm Gott für alle Gnade danken, als wenn wir diesen heiligen Geist des Glaubens und der Freiheit in Christo in uns von Neuem erwecken, beleben, bewahren, fördern.

Unsere Zeit ist eine ganz andere geworden. O wie weit vorangeschritten in Bildung und Wissenschaft! Aber unsere alten Kirchen stehen noch, und ihre Jubelfeste feiert man mit dankbarer Rührung, zum Zeichen, daß der Herr noch wohl bei uns ist auf dem Plan. Wir spüren deine heilige Nähe, Herr Herr, da wir in deinem Namen versammelt sind, wie du unter uns wandelst, und hier und da so manches Herz berührst und bei mancher Seele anklopfst: Wo warest du so lange, hast du mich ganz vergessen? wie lange hast du mein nicht gedacht und mir nicht die Ehre gegeben! Siehe, dieses Haus ruft dich heute von deinem verkehrten Wege, daß du gleich ihm zum Himmel strebst, und dein Heil bedenkst. Ja, liebe

Christen, dieses Gotteshaus ist uns eine Mahnung, dieses Jubelfest eine Gnadenzeit, daß wir nicht vergessen sollen, zuerst zu trachten nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit.

Beherziget das, Geliebte! und ihr werdet euch freuen

2.

des reichen Besitzthums des Hauses Gottes.

Zwar nicht Gold und Erdengut hat sie aufzuweisen, die evangelische Kirche; ihres Glanzes, ihres Reichthums, ihrer äußern Macht kann sie sich nicht rühmen. Als sie einst, wie Israel aus Egypten, aus der katholischen Kirche ausgetrieben wurde, hat sie nicht wie Israel goldene und silberne Gefäße mitgenommen. Was lag ihr an all diesem irdischen Reichthum, da sie selig war, die himmlischen Güter in Christo wiedererworben zu haben. Wenn sie nur ihren lieben Heiland und Erlöser haben konnte und sein göttlich Wort, so ließ sie alles Andere gern, und verzichtete gern auf weltliche Hoheit, Ansehen und Macht. Darum zwar mit leeren Händen ist sie ausgezogen, aber nicht mit leerem Herzen. Das ächte Gold des kathol. Glaubens, die reine Lehre Christi und seiner heiligen Apostel hat sie aus dem Schutt päpstlicher Satzungen und Verfälschungen herausgegraben und mit sich genommen. Den Schutt, die Irrthümer, die Mißbräuche, den unächten Flitter hat sie der katholischen Kirche gelassen. Unser evangelischer Glaube ist unser Reichthum, ist der Schatz, den nicht Rost noch Motten fressen, sondern der da bleibt in's ewige Leben.

„Herrliche Dinge werden in dir gepredigt, du Stadt Gottes." Das Wort Gottes selbst redet hier erleuchtend, heiligend, tröstend, beseligend, erschließt dem Gelehrten seine unergründlichen Tiefen und dem Armen am Geiste den hohen Himmel.

Die Rechtfertigung durch den Glauben allein aus Gnaden um Christi willen ist unser reiches Besitzthum. Von der mühseligen Arbeit, durch gute Werke sich einen Platz im Himmel verdienen zu wollen — einer Arbeit gleich der des Sisyphus, der nach der heidnischen Sage verdammt war, einen Felsstein mühselig auf eines Berges Spitze zu wälzen, der immer wieder herabrollt — von dieser Mühe darfst du ruhen, armer Sünder, wenn du dich voll Glauben und Liebe an das Herz deines getreuen Erlösers legst, der alles schon für dich gethan und den Schuldbrief zerrissen hat.

Dazu lockt er dich durch seine heiligen Sacramente, die in der evangelischen Kirche rein nach Christi Einsetzung verwaltet werden; hohe Mysterien des Glaubens, davon jeder Menschenwitz fern bleiben sollte.

Der Gottesdienst ist nicht Heiligen- und Marien- und Bilderdienst, sondern Dienst Gottes im Geist und in der Wahrheit, einfach und ohne Gepränge, und der Eigenthümlichkeit eines Jeden Raum gebend. Das gemeinsame Gebet ist Andacht, Erhebung des Gedankens bis zu Gott hinan. Es wird laut im Gesang der Gemeinde, und der Liederschatz der evangelischen Kirche ist nächst dem Worte Gottes ihr köstlichstes Kleinod.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-29917/fragment/page=0039

Die Bibel hat sie mit rührend kindlichem Vertrauen auf die Macht göttlicher Wahrheit in Jedermanns Hand gelegt zur freien Benutzung, und hat ihr Verständniß frei gegeben, und bittet und ermahnet: Leset, forschet doch fleißiger darin, und leset euch das ewige Leben daraus!

Die freie Wissenschaft und Gewissensfreiheit ist das Panier, das sie hoch trägt, und wie viel Verirrungen auch immer alle menschlichen Bestrebungen begleiten, der deutschen Gottesgelahrtheit brauchen wir uns nicht zu schämen. Wehe uns, wenn erst die Wissenschaft zur Phrase und die Bibel zum todten Schema wird, das die Gewissen zusammenschnürt!

Endlich Stadt Gottes ist die evangelische Kirche, nicht ein bürgerlicher Staat; nicht herrschen will sie, sondern dienen, wie Christus; nicht irdische Gebiete will sie erobern, aber sie für den Himmel erwerben und mit ihrem Segen durchdringen. Das will sie. Eine treue Magd will sie sein, deren Geist in aller Demuth und Gehorsam das ganze Hauswesen gestaltet. Das will sie! —

Das ist ihr reiches Besitzthum. — Und unsere St. Moritz-Kirche? — Nun ja, sie ist arm am irdischen Gut. Mit dem neuen Glauben, den sie durch die Reformation annahm, verlor sie ihre alten Kleinodien, welche der Erzbischof Albrecht nach Mainz bringen ließ, und mit ihnen zugleich die Meßopfer und die Gewänder, und den Heiligendienst, und die Ceremonien und die lateinischen Gesänge und Gebete. Und was hat sie dafür gewonnen?

Liebe Christen! Als der heilige Laurentius auf Befehl des heidnischen Statthalters die Kleinodien der Kirche herausgeben sollte, da stellte er im Vorhofe des Heiligthums die Armen und Elenden der Kirche in langen Reihen auf, und wies den Statthalter darauf hin: „Das ist unser Schatz.“ — Wer uns nach unserm Kirchenschatze fragt, den müssen auch wir hinweisen auf unsere arme Gemeinde, die im Glauben opferfreudig von jeher viel, viel zur Erhaltung ihres alten Heiligthums beigetragen, und früher wenigstens eine große Treue zu ihrem Gotteshause, ja diese Treue auch in einzelnen ihrer Familien bis heute in rührender Anhänglichkeit bewiesen hat. Wir müssen ihn hinweisen auf dieselben geistigen Schätze, deren sich die evangelische Kirche rühmt, und welche auch unsere St. Moritz-Kirche bis hierher sich treu bewahret hat: Gottes Wort und seine heiligen Sacramente, Anbetung Gottes im Geist und in der Wahrheit, worüber die Diener am Worte hier treu gewacht haben; und auch wir, die wir jetzt durch Gottes Gnade dieses Amt verwalten, glauben und rühmen uns Gottes Wort zu predigen, wenn ihr es nur hören wolltet! — Das sind unsere Kirchenschätze. —

Nicht würdiger können wir dieses Jubelfest begehen, als wenn wir diese geistigen Schätze in unserm Herzen recht würdigen, und von neuem geloben, diesen Reichthum recht zu nutzen, uns gern hier einzufinden, dem Herrn die Ehre zu geben, sein Wort, und nur das eben zu suchen, zu hören und zu bewahren, und an seinen Gnadengaben zu Gottes Tisch hinzutretend uns zu erquicken.

Dem Herrn dem allmächtigen ewigen Gott gebührt dieser Dank; denn, Geliebte, Er allein ist

3.

der Kirche mächtiger Schutz.

„Der Herr liebet die Thore Zions über alle Wohnungen Jakobs.“ Wer die Thore inne hat, ist Herr der Stadt. Gott ist der Herr seiner heiligen Kirche, ihr Schutz, ihr Wall gegen alle Feinde. Und Er allein ist's, nicht Papst noch Heilige, nicht Fürsten und Gewaltige. Zwar edle Fürsten haben für unsere heilige evangelische Kirche das Schwert gezogen, und Land und Leute dahin gegeben, aber „Fürsten sind Menschen, sie können ja nicht helfen und „der Herr nimmt auch oft den Fürsten den Muth, und ist schrecklich unter den Kö„nigen auf Erden.“ Churfürst Johann Friedrich von Sachsen wurde bei Mühlberg auf's Haupt geschlagen; der Landgraf Philipp von Hessen hier in der Moritz-Burg gefangen genommen; Gustav Adolph endete sein Leben bei Lützen, und sie mußten die gute Sache der evangelischen Kirche dem allmächtigen Gott überlassen, der über sie in dem schrecklichen dreißigjährigen Kampfe die schirmende Hand ausgebreitet und dadurch kund gethan hat, daß das Werk aus Gott ist. So könnt ihr's nicht dämpfen. — Noch ist Rom nicht beruhigt über das verlorene Gebiet; es ist auf Wiedereroberung bedacht, und die Jesuitenposten sind weit in evangelische Lande vorgeschoben. Herr Gott, du bist unser Schirm und Schutz, hilf, daß wir das Unsere thun und wachen über unsern Glauben!

Im Schooß der evangelischen Kirche hat es an Feinden ebenso wenig gefehlt. Die Einen haben ihren kleinen Verstand zum Richter über Gottes Wort gesetzt und haben so lange daran aufgeklärt, bis ihnen nur das klare Wasser ihrer Beschränktheit übrig geblieben ist. Andere, ebenso einseitige Verstandesmenschen, haben mit dem Worte Gottes gerechnet wie mit Zahlen und haben das arme Volk um das Leben im Glauben betrogen. Die Einen haben die Säulen der Kirche umstürzen und aus den Kreuzen Schwerter und Pflugscharen machen, die Andern haben aus Schwertern und Pflugscharen Kreuze machen wollen. Die Einen haben den ewigen Gott entthronen, die Andern Menschen zum Gott und den Teufel zu ihrem Abgott machen wollen; die Einen lächeln über den Streit der Kirchen, die Andern liebäugeln mit Rom. So hat es gewogt von einem Extrem zum andern, und mitten in den Wogen steht Gottes Wort als ein unerschütterlicher Fels, noch immer Jedem einen sichern Hafen in den Stürmen, einen hellen Leuchtthurm in den Brandungen, einen zuverlässigen Wegweiser in den Irrbahnen der Welt darbietend, während die Meinungen und Ansichten und Systeme menschlicher Weisheit daran aufschäumen und schwinden wie Welle auf Welle. Mitten in den Meinungsstürmen steht die evangelische Kirche, wie Bäume durch Sturmwinde fester noch gewurzelt.

Gott, der Allmächtige, ist ihr Schutz. Er liebt die Thore Zions über alle Wohnungen Jakobs.

Und kann von dieser schützenden Gnade Gottes unsere St. Moritz-Kirche auch ein Liedlein singen?

Die Stürme des dreißigjährigen, die Stürme des siebenjährigen Krieges, der Halle ganz besonders hart traf, sind an ihr vorübergebraust: sie steht. Die Wogen der Freiheitskriege haben an ihre Mauern gestoßen: sie steht, und noch hat

der Herr ihre Thore inne, und eine feiernde Gemeinde gibt Ihm die Ehre. Unglaube und Fanatismus, Abfall und Sectenwesen haben an ihre Thore gepocht: sie steht, und ihre Thore haben sich solchem Unwesen nicht geöffnet; sie ist eine Wohnung geblieben Gottes und seines Heilandes Jesu Christi, und immer hat eine feiernde Gemeinde Ihm die Ehre gegeben.

Da seht die schützende Gnadenhand des Herrn unseres Gottes! O wohl mag der heilige Mauritius, der als Soldatenoberst mit 70 Soldaten zu Apamea in Syrien auf Kaiser Maximian's Befehl hingerichtet wurde, uns ein Vorbild sein der Standhaftigkeit im Glauben. Unser Schutz bleibt Gott! — O wohl mögen wir heute so mancher Wohlthäter unserer Kirche gedenken, die Fleiß an ihre Mauern gelegt haben und ihre Stütze geworden sind, und die Namen Nitsche, Gueinzius, Dubouchet werden immer genannt werden in den Annalen unserer St. Moritz-Kirche. Ja, unser Herz drängt uns vor allen Andern Sr. Majestät unserm allergnädigsten Könige und Herrn unsern Dank auszusprechen. Aber dieser Dank, welchen wir gegen Menschen aussprechen, soll einst bei den Nachkommen verkünden, daß „Gott sei unser Gott immer und ewiglich." Zu Ihm schauen wir auf und bringen Ihm Preis und Ehre. Seiner Gnade danken wir es, daß wir heute dieses Jubelfest feiern können.

Nicht würdiger können wir es begehen, als wenn wir heute es recht tief in unser Herz hineinbeten: „Lobe den Herrn meine Seele, und vergiß nicht, was Er „dir Gutes gethan hat." Unsere Kirche verkündet sein Lob, wie es die Jahrhunderte thun, wie es dein Lebenstag thut, lieber Christ. Darum vergiß nicht dem Herrn zu danken. Thust du es, lieber Christ? hast du es heute gethan? thust du es täglich, um deinem Gott dich dadurch inniger zu verbinden? O! „es ist ein „köstlich Ding, dem Herrn danken und lobsingen deinen Namen, du Höchster, des „Morgens deine Gnade und des Nachts deine Wahrheit verkündigen."

Der Herr der allmächtige Gott ist der Kirche Hort, darum welch' zuversichtlicher Blick eröffnet sich uns

4.

in ihre hoffnungsvolle Zukunft.

„Ich will predigen lassen Rahab (d. i. Egypten) und Babel, „daß sie mich kennen sollen; siehe, die Philister und Tyrer „sammt den Mohren werden daselbst geboren." Des Evangeliums göttliches Licht soll dringen in die finstre Nacht der Heidenvölker. Die Kirche des reinen Evangeliums soll einst ihre Mutter sein, von welcher die bekehrten Heiden gleichsam von Neuem geboren werden. Schon ziehen die Glaubensboten aus, vollenden zu helfen, was der Herr verheißen hat.

„Man wird zu Zion sagen: Mann für Mann ward darin ge„boren, und Er, der Höchste, hat sie gegründet; der Herr wird „aufzählen im Verzeichniß die Völker: dieser ist daselbst geboren." O selige Zeit, da die evangelische Kirche so in sich selbst erstarkt und vollendet ist, daß es von jedem ihrer Glieder heißt: Er ist ein neuer Mensch aus Gott und durch Gott wiedergeboren; daß alle ihre Namen im Buche des Lebens ver-

zeichnet stehen! Selige Zeit, wann nahest du? — Aber schon gehen die Boten aus, die überall in Hütten und Palästen, in Hospitälern und Siechenhäusern, in Herbergen und Gefängnissen, in Kindergemüthern und in ergrauter Sünder Herzen himmlischen Trost und göttlichen Frieden schaffen und christliches Leben erneuern wollen, vollenden zu helfen, was der Herr verheißen hat.

„Und sie werden singen wie am Reigen: Alle meine Quellen sind in dir." — O selige Zeit, wo alle Völker der Erde Eine Heerde sind unter Einem Hirten, sich einander die Hand reichen zum herrlichen Reigen, ein großes Jubiläum feiern und dem Herrn ein Dank- und Loblied singen: „Alle meine Quellen sind in dir, Zion, Stadt des lebendigen Gottes; aus der Kirche des reinen Evangeliums quillt all' unser Heil." — O Herr hilf, daß wir alle friedlich uns die Hände reichen im lebendigen Glauben an dein Wort, und so vollenden helfen, was du verheißen hast!

Und unsere St. Moritz-Kirche? — Sie spricht: Ich bin nur da, um dem Herrn Bahn zu brechen; ich muß abnehmen, Er und seine heilige allgemeine christliche Kirche muß wachsen. — Wir schauen hoffnungsvoll zum Herrn auf, daß Er diese Mauern und Säulen noch lange erhalten wird, wie er sie 700 Jahre lang immer von Neuem gebaut hat. Und sie werden noch stehen, wenn unsre Gebeine längst vermodert im Grabe ruhen, unsere Grabhügel eingesunken sind, und unsrer Namen Niemand mehr gedenkt. Aber — es ist jedes Loos alles Irdischen — einst wird kommen der Tag, wo auch diese Mauern hinsinken zu einem Trümmerhaufen, und man ihre Stelle nicht mehr kennt und ihr Gedächtniß erloschen ist.

Was bleibt? — Es ist der Tempel des lebendigen Gottes, der sich unsichtbar und geheimnißvoll in diesen sichtbaren frommen Hallen aufrichtet unter den Menschen; es ist das Reich Gottes, das sich in allen hohen Domen und kleinen Dorfkirchlein unsichtbar erbaut, und die Enden der Erde einst umfaßt, wenn von jenen kein Stein auf dem andern mehr geblieben ist; es ist des Herrn Wort, das bleiben wird, auch wenn Himmel und Erde vergehen.

Unsere Hoffnungen, unsere Wünsche, unsere Gebete aber für unsere St. Moritz-Kirche?

Daß sich in ihr immer sammeln möge, ach! nicht Egypten und Babel und Philister und Mohrenland, sondern eine Gemeinde. Wie? eine Gemeinde? Ja, nicht bloß eine Zuhörerschaft, die, wenn sie die Kirchthüren im Rücken hat, durch nichts weiter zusammengehalten wird, als durch die Kritik der Predigt oder durch Geschwätz über Tagesneuigkeiten. Leugnen könnt ihr's nicht, daß das Bewußtsein, einer Gemeinde anzugehören, sehr geschwunden ist, einer Gemeinde, die sich aber nicht um die Person des Predigers schaart oder von seiner Eigenthümlichkeit sich abgestoßen fühlt, sondern um die Person Gottes unseres Heilandes, und nicht unter dem Vorgeben, sich überall um die Person Gottes unseres Heilandes schaaren zu können, die Kirche verläßt, und sich nur alle hundert Jahr einmal als Gemeinde bethätigt.

Wir hoffen und bitten, daß unsere St. Moritz-Kirche ferner eine Gemeinde solcher Christen in sich schließe, deren Namen nicht bloß in ihren Tauf- und Todtenregistern stehen, sondern im Verzeichniß Gottes, im Buche des Le-

bens; eine Gemeinde, die selbst ist der Tempel des lebendigen Gottes, erbaut auf dem Grunde der Apostel und Propheten, „da Christus der Eckstein ist, auf wel„chem der ganze Bau in einander gefüget, wächset zu einem heiligen Tempel in „dem Herrn, auf welchem auch ihr miterbauet seid zu einer Behausung Gottes im „Geiste." Dem strebet nach, und fange jeder bei sich selbst an. Ihr Halloren, ihr habet jetzt geäußert: „Die Moritz-Kirche ist unsere Kirche," und ihr habt dies Wort bethätigt durch euer Erscheinen hier im feierlichen Aufzuge. Wir freuen uns und heißen euch willkommen. Aber ich bringe jetzt euer Wort, und wenn irgend einer unter euch andern ein gleiches gesprochen und gedacht hat: „es ist unsere Kirche, wir haben einen Stuhl darin" — ich bringe dieses euer Wort jetzt vor den allgegenwärtigen Gott und rufe Ihn zum Zeugen auf; Er wird an jenem Tage des Gerichts von einem jeglichen unter euch Rechenschaft davon fordern! — Helfet Alle, daß wir der Nachwelt gegenüber nicht als Lügner erscheinen, wenn wir auf unsere Gemeinde als auf unsern Kirchenschatz hingewiesen haben.

Wir hoffen und bitten, daß diese unsere Gemeinde nicht zusammengehalten werde durch diese Kirchenmauern allein und diesen Kirchensprengel, sondern durch das Jubelbekenntniß: „Alle meine Quellen sind in dir," denn hier quillen Gottes Brünnlein. Hier redet zu uns Gottes Wort, hier werden uns gereicht des Altars allerheiligste Güter, hier werden uns gegeben die allertheuersten Verheißungen von der Gnade Gottes und der Vergebung der Sünden und dem seligen Erbe im Himmel; hier sind wir in der Gemeinschaft der Gläubigen Glieder an dem Einen Leibe Christi. Hier finden wir, was wir suchen und bedürfen: Trost in Betrübniß, Erleichterung in Sorgen, Friede in Herzensnoth, Kraft zur Heiligung, Freude und Genuß im harten Leben, Hoffnung im Tode, fröhliche Aussicht zum Himmel. O köstlicher Jubelgesang! Möchte jede Seele so jubeln!

Könnt ihr's, Geliebte? Kann es Jeder? — Oder müsset ihr euch sagen: die Quellen sprudelten, aber wir haben nicht geschöpft?

Nicht würdiger könnt ihr dieses Jubiläum feiern, als wenn ihr vor Gott dem Allgegenwärtigen gelobet, unsere Hoffnungen zu erfüllen, eure Krüge bereit zu halten, und fortan recht dankbar, recht begierig zu schöpfen aus den Quellen, mit denen uns Christus umgeben hat und aus denen unser Heil quillt.

Haben wir noch andere Wünsche? — Wir haben keine.

Auf dich, Herr Gott, du treuer Hort und Schutz unserer Kirche, auf dich hoffen wir. Du hast diesen Bau angefangen und erhalten bis hierher; du wirst ihn ferner erhalten, und wirst das unsichtbare Gotteshaus, das sich hier erbaut, vollenden bis auf den Tag Jesu Christi, wie du verheißen hast. O hilf nur, daß ein Jeder von uns dieses Jubiläum also begehe, daß in seinem Herzen und in seinem Hause sich heute erbaue ein Kirchlein des Erlösers im Glauben und in der Liebe, und auch dieses wachse im Dank gegen deine unbegreifliche Gnade und Geduld mit uns armen Sündern.

Segne dein Haus, Herr Gott! Segne deine Gemeinde! Segne diese Stadt und dieses Volk! Und nimm gnädiglich an Preis und Dank, den diese feiernde Gemeinde dir darbringt. Amen! —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-29917/fragment/page=0044

Gesänge bei dem Frühgottesdienste der siebenhundertjährigen Jubelfeier der St. Moritz-Kirche am 2. November 1856.

Mel.: Wachet auf! ruft uns ꝛc.

Heilig, heilig ist der Herre, In Ewigkeit sei ihm die Ehre, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist! Heilig, heilig, ewig heilig Ist Gott, er ist ohn' Ende selig, Der König, Heiland, Tröster heißt. Gott in Dreieinigkeit Ist unsrer Herzen Freud'. Jauchzt ihm, Christen! Stimmt an den Ton Vor seinem Thron Zum neuen Lied und Lobgesang:

Preis und Ehre, Macht und Stärke Sei Dir, Herr aller Deiner Werke, O Gott, Du allerhöchstes Gut! Nie kann, Jesu, Dich genug loben Das Volk, das Du so hoch erhoben, Das Du erkauft hast durch Dein Blut. Nun werden wir erquickt, Durch Dich der Last entrückt, Geist der Gnaden. Gott ist uns nah, Sein Heil ist da! Lobt unsern Gott! Halleluja!

Prediger: Eingang. Sündenbekenntniß.

Chor: Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison!

Prediger: Spruch. Ehre sei Gott in der Höhe!

Chor: Und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Wir loben Dich, wir benedeien Dich, wir beten Dich an, wir preisen Dich, wir sagen Dir Dank um Deiner großen Herrlichkeit willen. Herr, Gott, himmlischer König, allmächtiger Vater! Herr, Du eingeborener Sohn, Jesus Christus. Denn Du allein bist heilig, Du allein bist der Herr, Du allein bist der Allerhöchste, Jesus Christus mit dem heiligen Geiste in der Herrlichkeit Gottes des Vaters. Amen.

Prediger: Der Herr sei mit euch!

Gemeinde: Und mit deinem Geiste!

Prediger: Gebet.

Chor: Wo ist ein Gott, der größer wäre als unser Gott? Du bist der Gott, der Wunder thut. Du hast Deine Macht den Völkern kund gethan. Zu Dir, o Herr, hab' ich meine Stimme erhoben; zu meinem Gott habe ich meine Stimme erhoben, und er hat mich erhört.

Prediger: Schriftlection. Spruch. Halleluja!

Chor: Du allein, o Herr, bist unser Helfer und Erretter, unsre Zuversicht und unsre Hoffnung, auf Dich verlassen wir uns, und befehlen unsern Geist in Deine Hände, denn Du hast uns erlöset, getreuer Gott; Dir wollen wir lobsingen immerdar. Halleluja!

Prediger: Das Glaubensbekenntniß.

Chor: Heilig ist Gott der Herr Zebaoth. Alle Lande sind seiner Ehre voll. Hosianna in der Höhe!

Prediger: Das Kirchengebet.

Gemeinde: Amen, Amen, Amen!

Chor: Psalm 100. von G. F. Händel.

Jauchze dem Herrn alle Welt! Dienet dem Herrn mit Freuden, kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!

Erkennet, daß der Herr Gott ist! Er hat uns gemacht und nicht wir selbst zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.

Gehet zu seinen Thoren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben! Danket ihm, lobet seinen Namen!

Denn der Herr ist freundlich und seine Gnade währet ewig und seine Wahrheit für und für.

Ehre sei Gott dem Vater, Ehre sei Gott dem Sohn und Gott dem heiligen Geiste!

Als er war von Anfang, jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Ein' feste Burg ist unser Gott, Ein' gute Wehr und Waffen. Er hilft uns frei aus aller Noth, Die uns jetzt hat betroffen. Der alte böse Feind Mit Ernst er's jetzt meint, Groß Macht und viel List Sein' grausam' Rüstung ist, Auf Erd'n ist nicht sein's gleichen.

Mit unsrer Macht ist nichts gethan, Wir sind gar bald verloren; Es streit't für uns der rechte Mann, Den Gott hat selbst erkoren. Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ, Der Herr Zebaoth, Und ist kein ander Gott; Das Feld muß er behalten.

Und wenn die Welt voll Teufel wär', Und wollt' uns gar verschlingen, So fürchten wir uns nicht so sehr, Es soll uns doch gelingen. Der Fürst dieser Welt, Wie sau'r er sich stellt, Thut er uns doch nichts: Das macht, er ist gericht't; Ein Wörtlein kann ihn fällen.

Das Wort sie sollen lassen stahn, Und kein'n Dank darzu haben. Er ist bei uns wohl auf dem Plan Mit seinem Geist und Gaben. Nehm'n sie uns den Leib, Gut, Ehr', Kind und Weib; Laß fahren dahin, Sie haben's kein'n Gewinn: Das Reich Gott's muß uns bleiben.

Predigt.

Herr Gott, Dich loben wir; Herr Gott, wir danken Dir. Dich, Gott Vater in Ewigkeit, Ehret die Welt weit und breit. All' Engel und Himmelsheer, Und was dienet Deiner Ehr', Auch Cherubim und Seraphim, Singen immer mit hoher Stimm': Heilig ist unser Gott! Heilig ist unser Gott! Heilig ist unser Gott, Der Herre Zebaoth!

Abkündigungen. Gebet. Segen.

Täglich, Herr Gott, wir loben Dich, Und ehr'n Dein'n Namen stetiglich. Behüt' uns heut', o treuer Gott, Vor aller Sünd' und Missethat! Sei uns gnädig, o Herre Gott, Sei uns gnädig in aller Noth, Zeig uns Deine Barmherzigkeit, Wie unsre Hoffnung zu Dir steht! Auf Dich hoffen wir, lieber Herr. In Schanden laß uns nimmermehr! Amen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-29917/fragment/page=0046

II.

Abendpredigt

zur

siebenhundertjährigen Jubelfeier der St. Moritz-Kirche

von

Diaconus Dr. Wolf.

Preis und Ehre sei dir, o Herr, der du diesen festlichen Tag uns bereitet hast. Dein Geist sei mit unserm Geiste, und dein Segen ruhe auf unserer Feier. Amen.

Evangelische Festversammlung! Das heutige Jubelfest unserer Kirche ruft uns das Bild vergangener Zeiten vor die Seele. Nicht besser können wir in das achte Jahrhundert dieses Gotteshauses eintreten, als mit liebevoll dankbarem Rückblick auf seine siebenhundertjährige Vergangenheit. Denn wer keine Vergangenheit hat, der hat auch keine Zukunft. Wer von dem Vaterhause und aus der Heimath scheidet, und scheidet zugleich von den Erinnerungen seiner Kindheit und seiner Heimath, und sagt sich los von seinen Vätern und von Allem, was ihnen theuer und heilig war, dem wird es ergehen, wie dem verlornen Sohne, der sein Erbtheil in der Fremde verpraßte und arm und elend zurückkehrte in das Vaterhaus. Und wenn ein Volk sich abwendet von seiner Vergangenheit und von den großen Erinnerungen seiner Geschichte, von den Leiden und Freuden, von den Thaten und Siegen seiner Väter, dann legt es selbst die Axt an die Wurzeln seiner Kraft.

Wohl aber dem, der seiner Väter gern gedenkt. Ihm wird die Vergangenheit zur Lehrerin der Zukunft, aus den Erinnerungen früherer Tage schöpft er Muth und Hoffnung, Weisheit und Einsicht, Trost und Erquickung, und das Gedächtniß der Vorfahren reizt ihn, solcher Ahnen sich würdig zu erweisen und ihren Namen rein und unbefleckt auf kommende Geschlechter zu bringen. Wohl euch, ihr Bürger von Halle, daß ihr etwas haltet auf die Geschichte eurer Vaterstadt, daß ihr gern der Väterzeiten gedenket; wohl euch, daß ihr eine Vergangenheit habt, so werdet ihr auch eine Zukunft haben. Und wohl dir, evangelische St. Moritz-Gemeinde, daß du mit herzlicher Freude den Tag begrüßt hast, der an eine reiche Vergangenheit dich mahnt und lebendiger als andre Tage dir das Bild der Väter

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-29917/fragment/page=0047

vor die Seele ruft. Sieben Jahrhunderte reden heute zu dir in Worten der Lehre, der Warnung, der Ermunterung, des Trostes und der Erbauung, Gott gebe, daß es nicht ohne Frucht geschehe!

So lasset uns denn dieses Jubelfest feiern, indem wir hören auf die Stimmen der Vergangenheit. Und wie wir vor nunmehr 15 Jahren in eben diesen Tagen die Weihe unsres erneuerten Gotteshauses mit der dreihundertjährigen Reformationsjubelfeier unserer Stadt verbanden, so haben nun heute, da das Reformationsfest wiedergekehrt ist, unsre Schwestergemeinden sich mit uns zur Jubelfeier dieses Gotteshauses verbunden. Seid uns denn willkommen und herzlich gegrüßt, ihr Alle, die ihr als Genossen unsrer Freude hier erschienen seid!

So vernehmet denn das Wort der heiligen Schrift, das uns leiten und erleuchten soll in dieser festlichen Stunde:

Ps. 143, 5: Ich gedenke an die vorigen Zeiten, ich rede von allen deinen Thaten, und sage von den Werken deiner Hände.

Die verlesenen Worte sind Gebetsworte des Königs David, der in Tagen innerer und äußerer Bedrängniß Gott um Hülfe und Gnade und um Trost bittet. Was ist es da, das ihn aufrichtet und stärkt, das ihn getrosten Muthes der Zukunft entgegensehen läßt, das seine sinkende Hoffnung immer neu belebt? Es ist der Rückblick auf die vergangenen Zeiten, es ist der Aufblick zu der unwandelbaren Treue seines Gottes, die sich je und je so herrlich an ihm geoffenbart. David's Trost sei auch uns ein Führer in die verborgenen Tage der Zukunft. Denn wenn wir uns fragen:

Worin besteht die gesegnete Betrachtung der Vergangenheit, zu welcher dieses Jubelfest uns auffordert?

so wird die Antwort nach unserm Texte lauten:

1) in einem Gedenken an die vorigen Zeiten,
2) in einem Sinnen über Gottes Thaten,
3) in einem Sagen von den Werken seiner Hände.

Dazu hilf uns, o Herr, durch deines Geistes gnädigen Beistand! Amen.

I.

Wir gedenken an die vorigen Zeiten. Das ist das Erste und Nächste, wozu dieses Fest uns auffordert.

Sieben Jahrhunderte blicken von den ehrwürdigen Mauern dieses Gotteshauses auf uns herab, und wenn die stummen Steine reden könnten, was würden sie nicht Alles uns sagen und verkündigen können! Wie viele Ereignisse sind seit den Tagen seiner Gründung an diesem Gotteshause vorüber gegangen, wie viele Stürme sind darüber hinweggebraust, wie hat seitdem die Gestalt der Welt sich verändert! Wie viele Geschlechter sah dieses Gotteshaus aufblühen und verwelken, wie viele Fröhliche hat der Klang der Glocken hierher gerufen zum frohen Dank gegen Gott, wie viele Mühselige und Beladene fanden hier den Frieden, den die Welt nicht geben kann! Wie viele treue Zeugen haben an dieser Stätte das Wort des Lebens verkündigt, wie viele Seufzer und Gebete sind von hier aus zum

Throne Gottes emporgestiegen, wie viele Segnungen von oben herabgeströmt in die verlangenden Menschenseelen!

Lasset das Bild der vorigen Zeiten an eurem Geiste vorübergehen. Wie sah es hier aus, als diese Kirche gegründet ward? Unsre Stadt war damals wenig mehr als ein ärmliches Dorf, eine unbedeutende Niederlassung um die Salzbrunnen des Thales her. Verschiedene Volksstämme, die längst in einander verschmolzen sind, wohnten geschieden neben einander. An den Salzbrunnen saßen die Salzwirker, die Abkömmlinge eines uralten Stammes [1]), dessen späte Enkel, treu hängend an den Erinnerungen der Vorzeit, wir noch heute unter uns erblicken. Neben ihnen wohnten die Deutschen, die Herren des Landes, und auf dem Lande, mitten unter den Deutschen, die wendischen Sorben, als Besiegte neben den Siegern, von ihnen durch Sprache, Sitte und Glauben verschieden.

Zwei Jahrhunderte war bereits das Christenthum in diesen Gegenden verkündigt [2]); aber noch lange trotzten die heidnischen Sorben einem Glauben, der ihnen mit Gewalt der Waffen aufgedrungen war; noch 40 Jahre vor der Gründung dieser Kirche hatten sie christliche Priester erschlagen, und Jahrhunderte vergingen, ehe die letzten Spuren des Heidenthums in diesen Gegenden verschwanden. Sicherlich besaß unsere Stadt bereits vor Gründung der Moritz-Kirche ein christliches Gotteshaus [3]); aber unser Gotteshaus ist das einzige, welches die Stürme der Jahrhunderte bis auf unsre Tage überdauert hat und nun unter uns aufgerichtet steht als das älteste Denkmal des Christenthums in unsrer Stadt. Höhere Bedeutung gewann unsre Kirche noch, als 28 Jahre nach ihrer Gründung das Moritz-Kloster bei ihr errichtet ward. Denn in diesem Kloster bestand die erste Schule unserer Stadt [4]), und wenn wir jetzt mit Stolz und Freude auf unser ausgedehntes und blühendes Schulwesen blicken, von den Volksschulen an bis zu unserer weit berühmten Hochschule, so wollen wir nicht vergessen, daß seine ersten, wenn auch noch so bescheidnen Anfänge auf dieses Gotteshaus mit seinem Kloster zurückweisen. Wie für unsre Stadt, so war die Errichtung des Moritz-Klosters bedeutsam auch für die Umgegend rings umher. Denn von dem Kloster gingen die Priester und Lehrer aus für viele der neugegründeten Gemeinden der Umgegend. [5])

---

[1]) Die Halloren sind wahrscheinlich celtischen Stammes, sicherlich aber keine Wenden. Auch anderswo, wie in den uralten Salzwerken von Hallstadt in Oberösterreich hat man zahlreiche celtische Alterthümer aus vorrömischer Zeit gefunden.

[2]) Im Jahre 968 gründete Otto I. die Bisthümer zu Meißen, Merseburg und Zeitz, und gab in demselben Jahre der neuen slawischen Kirche einen festen Mittelpunkt in dem zu Magdeburg gegründeten Erzbisthume. 973 schenkte Otto II. Halle dem Erzstifte Magdeburg.

[3]) Wahrscheinlich war die eingegangene Michaelis-Kirche auf dem alten Markte die älteste Pfarrkirche der Stadt.

[4]) Bis zum Jahre 1184 bestand für Halle nur eine Schule in dem vor der Stadt liegenden Kloster Neuwerk. Der Wunsch angesehner hallischer Bürger, in der Stadt eine Schule zu besitzen, war der erste Anlaß zur Errichtung des Moritz-Klosters.

[5]) 18 Kirchen u. Kapellen in u. bei Halle wurden von dem Moritz-Kloster aus mit Pfarrern besetzt.

Wenn unsre Stadt an den Salzbrunnen des Thals ihre äußere Geburtsstätte hat, so hat sie an diesem Gotteshause und seinem Kloster ihre innere geistige Geburtsstätte. Wie dann das Kloster an Macht und Ansehn zunahm, so wuchs mit ihm die Gemeinde und die Stadt, und mit der Gemeinde wuchs und vergrößerte sich auch das Gotteshaus [1]), das in seinem kunstvollen Baue mit den schlanken Pfeilern und kühnen Gewölben ein Denkmal jener Zeit ist, in welcher Kunst und frommer Glaube eng verschwistert waren.

Vier Jahrhunderte hat die katholische Kirche dieses Gotteshaus inne gehabt, vier Jahrhunderte lang ein Gesetzeschristenthum nach römischer Lehre in ihr verkündet, wie es nöthig und heilsam war unter einem Volke, das erst für evangelische Freiheit erzogen werden mußte. Aber es kam die Zeit, wo der, welcher unter den Zuchtmeister gethan war, sich mündig zu fühlen begann. Das Gefühl, daß die römische Form des Christenthums keine volle Befriedigung gewähre, ging durch alle Klassen und Stände des Volks, ward von Hohen und Niedern empfunden. Als der Erzbischof Ernst von Magdeburg im Jahre 1513 auf der von ihm erbauten Moritz-Burg im Sterben lag, und die Barfüßermönche ihm ihre und ihres Ordens gute Werke zur Steuer seiner Seligkeit anboten, da sprach der sterbende Erzbischof: „Liebe Herren, es ist nichts mit euren Verdiensten und Werken, ich begehre derselben auch nicht. Die Werke meines Herrn und Heilands Jesu Christi müssen es allein thun, darauf verlaß' ich mich." Was hier im stillen Sterbekämmerlein geredet ward, das sollte bald von den Dächern verkündet werden. Vier Jahre darnach trat Martin Luther gegen den Ablaßhandel auf, in welchem die Vergebung der Sünden für Geld verkauft ward, und die 95 Sätze des kühnen Augustinermönchs flogen wie ein Lauffeuer durch Deutschland. Sein muthiges Wort fand auch in unserer Stadt einen lauten Wiederhall, die Salzwirker waren die ersten, welche von der alten Lehre sich ab- und der neuen Lehre sich zuwandten, die Mönche verließen die Klöster, hie und da ward in den Kirchen das Evangelium gepredigt. Aber 24 Jahre lang hielt der Cardinal Albrecht jede offne evangelische Regung gewaltsam nieder, und viele Bürger mußten um ihres Glaubens willen Haus und Hof, Weib und Kind verlassen; denn unsre Stadt hatte der Cardinal sich ersehen zu einem Hauptbollwerke der katholischen Kirche.[2]) Doch der Geist läßt sich nicht dämpfen. Endlich schlug doch die Stunde der Erlösung. Am grünen Donnerstage des Jahres 1541 zog Justus Jonas, der Reformator von Halle, in unsre Stadt ein und hielt Tages darauf die erste evangelische Predigt in der Kirche zu U. L. Fr.; am Weihnachtsfeste desselben Jahres nahm die Ulrichs-Kirche das Evangelium an; am 26. August 1542 weihete Justus Jonas die Moritz-Kirche für den evangelischen Gottesdienst. So war endlich der Sieg des Evangeliums entschieden. Aber schwere Kämpfe waren dem Siege vorangegangen, schwere

---

[1]) Die wichtigsten Erweiterungen und theilweisen Umbauten der Moritz-Kirche fanden in den Jahren 1388, 1448—69, 1493, 1504—11 und 1557 Statt.

[2]) Der Cardinal Albrecht beabsichtigte mit dem neuen Stifte eine katholische Universität zu verbinden, die vorzugsweise der Reformation Luther's entgegenzuwirken bestimmt war.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-29917/fragment/page=0050

Opfer waren gebracht. Unsere Kirche verlor in jenen Zeiten all' ihr Kirchengut; aber der herrliche Siegespreis ließ das Opfer vergessen. Liebe Christen, wenn wir heute das Reformationsfest in Ruhe und Frieden feiern und uns unserer evangelischen Freiheit erfreuen dürfen, so vergesset doch nicht, unter wie schweren Kämpfen eure Vorfahren euch dies köstliche Gut errungen haben, vergesset es nie, was Luther zu eueren Vätern gesprochen hat: „Ihr habt die Gnade von Gott, daß ihr das Evangelium annehmet und daran glaubet und dabei zusetzet Leib und Leben und Gut und Ehre, und leidet Alles darüber." Darum hat auch Luther unsre Stadt so lieb gehabt, daß er noch sechs Tage vor seinem Tode segnend über sie ausgerufen hat: „Ach Halle, du werthe Stadt, der barmherzige Gott erhalte dich, daß du nicht gar versinkest! Du hast Gottes Wort lieb, das weiß ich, darum wird dich Gott erhalten!"

Das Wort des theuren Gottesmannes ist an unsrer Stadt und Gemeinde nicht unerfüllt geblieben. Es waren schöne Zeiten unsrer Gemeinde, als Männer wie Jering und Schubart in Luther's Geiste in ihr wirkten, ihr das Evangelium lauter und rein verkündigten und christliche Sitte und Zucht in ihr aufrichteten und befestigten; schöne gesegnete Zeiten, als die Schüler A. H. Francke's, ein Struensee und ein Biltzing, ein Glaubensleben und einen Liebesgeist in ihr erweckten, wie er seitdem noch nicht wieder gesehen ist. Aber es folgten auch andere, trübe Zeiten, Zeiten des Unglaubens und des Abfalls. Wie dieses Gotteshaus äußerlich mehr und mehr verfiel, so verfiel auch in der Gemeinde mehr und mehr die alte christliche Sitte und Zucht. Keine Menschenhand war im Stande, den hereinbrechenden Verfall aufzuhalten. Da griff Gottes Hand kräftig ein und steuerte dem Verderben. Das Jahr 1806 mit seiner Glaubenslosigkeit und der tiefen Erniedrigung unsres Vaterlandes, das Jahr 1813 mit seinem erwachenden Glaubensmuthe und seinem herrlichen Siegesjubel, sie bestätigten von Neuem das alte Wort: „Gerechtigkeit erhöhet ein Volk; aber die Sünde ist der Leute Verderben."

Was dann weiter an unsrer Kirche und Gemeinde geschehen, wie dieses Gotteshaus durch den kirchlich frommen Sinn zweier unserer Könige dem Verfall entrissen und wieder erneuert ward, das ist ja Vielen von euch noch in frischem Gedächtniß. Möge denn nur auch die äußere Erneuerung unsres Gotteshauses uns allen eine laute Mahnung sein, nun auch uns selbst zu erneuern im Geiste unsres Gemüthes, immer mehr zu wachsen an dem, der das Haupt ist, und zu werden zu einem lebendigen Tempel des Herrn.

II.

Ich gedenke an die vorigen Zeiten, ich rede, oder wörtlich: ich sinne über alle deine Thaten. So führt unser Festwort uns weiter. Nur da ist rechte Festfeier, nur da gesegnete Betrachtung der Vergangenheit, wo das Gedenken an die vorigen Zeiten zu einem Sinnen über Gottes Thaten wird.

Lasset die schönste Landschaft sich vor euren Blicken entfalten, und es fehlt Sonnenschein und rechte Beleuchtung, so wird sie euch trübe und farblos erscheinen; aber lasset Gottes Sonne sie bestrahlen, wie wird sie dann in freudigem

Lichte erglänzen, wie wird sie dann in voller Pracht der Farben sich entfalten, wie wird dann ihr Anblick euch zu frohem Entzücken hinreißen!

So fehlt dem Bilde vergangner Zeiten, das dieser Jubeltag vor uns aufrollt, das rechte Licht und die rechte Beleuchtung, wenn wir nicht Gottes waltende Hand darin erkennen, wenn die Betrachtung der Geschichte dieses Gotteshauses und dieser Gemeinde uns nicht zu dem demüthigen Bekenntnisse treibt: „Das ist vom Herrn geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen!"

Nicht uns und nicht unsern Vorfahren, überhaupt keinem Menschen, sondern dem Herrn allein gebührt die Ehre dieses Tages, dem Herrn, der alle Dinge wirkt nach seinem Wohlgefallen, dem Herrn, von dem geschrieben stehet in seinem heiligen Worte: „Wo der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen; wo der Herr nicht die Stadt behütet, so wachet der Wächter umsonst. Des Königs Herz ist in der Hand des Herrn, und er neiget es, wohin er will. Des Menschen Herz schlägt seinen Weg an; aber der Herr allein gibt, daß er fortgehe."

Des Herrn Sendung war es, daß unsern heidnischen Voreltern das Evangelium verkündet ward. Seine Hand war es, die die Herzen unsrer Väter neigte, daß sie dieses Gotteshaus gründeten. Sein Beistand war es, und sein starker Arm, durch welchen die schwer bedrängte Sache der Reformation in unserer Stadt und Gemeinde zum Siege geführt ward. Sein Geist war es, der dieser Kirche und Gemeinde so viele treue Zeugen der ewigen Gotteswahrheit erweckt hat.

Daß dieses Gotteshaus noch steht nach sieben Jahrhunderten, daß es in unsern Tagen herrlicher wieder dasteht als lange zuvor, daß der Leuchter des göttlichen Wortes noch nicht hinweggenommen ist aus unsrer Mitte, daß wir noch stehen in der Freiheit, damit uns Christus befreiet hat, und daß wir heute unter so allgemeiner herzlicher Theilnahme diesen seltenen Festtag feiern dürfen, wem verdanken wir das, wem anders, als dir, du treuer Gott und deiner ewig reichen Gnade? Was wären wir, hättest du uns nicht geholfen? Was wäre dieses Gotteshaus, hättest du es nicht beschützt? Wie manches Gotteshaus, das unsre Väter erbauten, ist längst zerstört, so daß man kaum seine Stätte noch kennt, und wie oft war auch dieses Gotteshaus mit dem Untergange bedroht! Und doch stehet es noch, und hat alle Stürme und Gefahren überdauert! Darum richten wir heute im Rückblicke auf sieben Jahrhunderte mit Samuel den Stein Ebenezer, den Denkstein der Hülfe auf, und sprechen fröhlich: „Bis hierher hat uns der Herr geholfen!" und blicken getrost der Zukunft entgegen mit dem Hoffnungsworte: Der Herr wird auch weiter helfen! Seine Hand ist unverkürzt, sein Arm ist noch stark, sein Vaterherz ist treu und seine Gnade unerschöpflich reich. Bleiben wir ihm nur treu, so wird er seine Vaterhand nicht von uns abziehen, und „ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?"

Ein Haus seiner Ehre, ein Denkmal seiner Gnade, ein Zeugniß seiner Treue, zur Stärkung des Glaubens und zur Beschämung des Unglaubens, sei und bleibe uns allen dieses Gotteshaus. Wenn wir eingehen zu seinen Thoren, dann wollen wir sprechen: „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses, und den Ort, da deine Ehre wohnt," und wenn wir heimkehren in unsre Häuser, da soll

man hören die Stimme des Dankens, da wollen wir verkünden alle Wunder des Herrn. Sieben Jahrhunderte sagen es uns, wie freundlich der Herr ist, alle Zeiten geben uns Zeugniß, daß über uns waltet die herzliche Barmherzigkeit unsres Gottes, und selbst die stummen Steine dieser Mauern werden uns zu einer lauten, gewaltigen Predigt von der treuen Vaterliebe des Herrn, wenn wir sinnend uns vertiefen in seine großen Thaten. Vor dem Blicke unsres Geistes senkt sich die Himmelsleiter auf die Erde herab, und mit dem Patriarchen müssen wir bekennen: „Wie heilig ist diese Stätte! hier ist nichts andres denn Gottes Haus, hier ist die Pforte des Himmels!“ wenn aus dem abendlichen Dunkel, das uns hier umgibt, froh und selig unsre Blicke hinübergleiten in den Morgenglanz der Ewigkeit.

III.

Weß aber das Herz voll ist, davon geht der Mund über. Wenn wir sinnend uns vertieft haben in Gottes wunderbares Walten über diesem Gotteshause, dann wird das Sinnen über Gottes Thaten zu einem Sagen von den Werken seiner Hände, dann bricht das übervolle Herz in Worte des Gebetes aus, dann naht es dankend und bittend Gottes Throne, und heilige Gelübde vor dem Herrn, das sind die Opfer seines Dankes.

Betend weihete Salomo den heiligen Gottestempel, den er auf Moriah erbauet hatte, betend segnete er das Werk, das er durch Gottes Gnade vollbracht hatte. Betend wollen auch wir dieses Gotteshaus heute von Neuem weihen, betend wollen auch wir hinübergehen in das achte Jahrhundert seines Bestehens.

Dankbar gedenken wir heute an Alles, was der Herr bis hieher an diesem Gotteshause gethan, dankend preisen wir ihn für Alles, was er an dieser Stätte der Anbetung uns von oben geschenkt hat, für all' die Segensstunden, die uns hier bereitet, für all' den Trost und die Erquickungen, die Gottes Gnade hier uns geschenkt hat. Lobe den Herrn, meine Seele, so singen wir, Halleluja, so jauchzen wir, denn der Herr hat Großes an uns gethan.

Und zu dem Danke gesellt sich dann die Bitte. Wie wir dankbar auf die Vergangenheit zurück blicken, so blicken wir hoffend in die Zukunft hinaus, und bitten Gott, der uns bis hieher geholfen, daß er auch ferner uns helfen und dieses Haus seiner Ehre erhalten wolle bis in die fernsten Zeiten, daß er sein Wort und Sakrament uns rein erhalte, daß er das Wort seines Mundes, das hier verkündigt wird, nicht leer zurückkommen lasse, daß er an dieser Stätte allen Mühseligen und Beladenen Erquickung und Ruhe der Seelen, und allen Sündern Vergebung, Leben und Seligkeit schenke. Wenn ihr eure Kindlein hieher bringet zur Taufe, so möge ihnen die Taufe zum Bade der Wiedergeburt werden, zum Segen für sie und für euch. Wenn eure Söhne und Töchter hier ihren Taufbund erneuern, so möge ihr Herz einen tiefen und bleibenden Eindruck empfangen, und sich Christo zum Eigenthume weihen. Wenn ihr hier das Mahl des Herrn feiert, dann gebe Gott euch die Gewißheit seiner Gnade in's Herz. Wenn ihr hieher kommt im Hochzeitskleide, dann möge der Bund eurer Ehe gesegnet werden von dem Herrn, und wenn ihr hier erscheinet im Trauerkleide, dann

wolle der Gott alles Trostes eure Herzen erfüllen mit frommer Ergebung und mit seliger Hoffnung.

Das wird geschehen, wenn dieser festliche Tag für uns alle ein Tag heiliger Gelübde vor dem Herrn wird. Wir müssen es ja bekennen, daß wir nicht werth sind aller der Treue und Barmherzigkeit, die der Herr an uns und an unsern Vätern gethan hat, darum wäre das der größte Segen dieses Tages, wenn mit dem neuen Jahrhundert, das nun für uns anbricht, auch unter uns Alles neu würde. An uns Prediger, denen das Amt der Versöhnung an dieser Gemeinde vom Herrn anvertraut ist, tritt dieser Tag mit der ernsten Mahnung heran, immer eifriger und immer treuer dieses Amtes zu warten. Du aber, liebe Gemeinde, die du so reiche Gnade vom Herrn empfangen, laß dich dadurch reizen, diese Gnade immer besser zu erkennen, und immer dankbarer zu benutzen. Ihr, die ihr seit lange unsre Versammlungen verlassen, und nun heute vielleicht zum ersten Male seit vielen Jahren wieder hier erscheinet, o kehret zurück zu der Stätte, an der auch euch die Quellen des Trostes und des Lebens fließen! Ihr Gemeindeglieder, die ihr an dieser Kirche vorüber geht, um anderswo eure Erbauung zu suchen, prüfet euch in eurem Gewissen, ob ihr recht daran thut, dem Gotteshause verächtlich den Rücken zu kehren, das eure Vorfahren gebaut, in dem eure Väter Gott gedient haben, in dem ihr selbst getauft und confirmirt seid, in dem ihr euer erstes Abendmahl gefeiert, und den Bund eurer Ehe geschlossen habt? Und auch ihr, die ihr euch heimisch fühlt an dieser Stätte, o lernet die angenehme Zeit des Herrn immer weislicher auskaufen, immer gläubiger das Wort des Lebens annehmen, immer heiliger halten das Sakrament des Altars, und immer ernster euch bereiten auf die Ewigkeit!

Denn Gott hat mit diesem Hause seiner Anbetung euch allen ein Gut anvertraut, von dessen Benutzung ihr dereinst werdet Rechenschaft ablegen müssen. Schauet euch um in diesen ehrwürdigen Hallen, und fraget euch: Wo sind sie hingegangen, die dieses Gotteshaus gebaut haben, die vor euch hier aus- und eingegangen sind, um hier anzubeten vor dem Herrn? Ihre Leiber ruhen in der Erde kühlem Schooße, aber ihre Seelen wallten hinauf in die Ewigkeit. Wie werden sie von dort herabschauen auf diese Stätte der Anbetung? Die da selig wurden, weil sie hier ihren Heiland suchten und fanden, die werden Gott von Herzen danken, daß er ihnen hier das Licht aus der Höhe aufgehen und das Wort des Lebens verkündigen ließ. Aber werden nicht auch Viele sich anklagen, daß sie hier das Pfund vergraben haben, welches ihnen anvertraut ward? werden sie nicht unter Thränen wünschen, daß sie noch einmal herniedersteigen und hier aus der Quelle der Wahrheit schöpfen und sich bereiten könnten für den Tag des Gerichts und der Vergeltung, da sie nun erkannt haben, daß man hier schaffen muß, selig zu werden, mit Furcht und Zittern, und daß man säen muß in der Zeit, wenn man erndten will in der Ewigkeit?

Nun, liebe Christen, auch für euch wird die Zeit kommen, wo Keiner von euch hier mehr aus- und eingeht, wo dieses Gotteshaus mit seinen Gottesdiensten in weiter Ferne hinter euch liegt. Wie werdet ihr dann auf dieses Gotteshaus herniedersehn? Ihr werdet es mit seliger, verklärter Freude thun, wenn ihr hier euren Herrn und Heiland gefunden, ein neues Herz gewonnen und ewiges Heil euch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-29917/fragment/page=0054

errungen habt. Aber wie werdet ihr euch selbst anklagen müssen, wenn dann ein ganzes langes Leben hinter euch liegt mit seinen Sonntagen und seinen Gottesdiensten und seinen Heilsanbietungen, und ihr euch sagen müsset, daß ihr diese Zeit habt ungenutzt verstreichen lassen, daß ihr das Heilswort verachtet und die Gnade Gottes vergeblich empfangen habt!

Liebe St. Moritz-Gemeinde! Noch stehen wir hienieden in der Vorbereitungszeit, noch können wir hier aus- und eingehen, können hören die Stimme des guten Hirten, und unsre Seelen keusch machen im Gehorsam der Wahrheit; darum kaufet weislich diese Gnadenzeit aus, schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern, ja, heute, da ihr Gottes Stimme höret, verstocket eure Herzen nicht!

Du aber, o Gott aller Gnade, an dessen Segen Alles gelegen ist, weihe du selbst heute auf's Neue dieses Haus deiner Ehre, laß fort und fort deinen Geist walten an dieser dir geweiheten Stätte, ziehe uns allzumal an dein treues Vaterherz, und gib schon hienieden uns einen Vorschmack von dem Frieden deines himmlischen Heiligthums! Amen.

Gesänge bei dem Abendgottesdienste der siebenhundertjährigen Jubelfeier der St. Moritz-Kirche am 2. November 1856.

Lobe den Herren, o meine Seele! Ich will ihn loben bis in Tod; Weil ich noch Stunden auf Erden zähle, Will ich lobsingen meinem Gott. Der Leib und Seel' gegeben hat, Werde gepriesen früh und spat! Halleluja, Halleluja!

Selig, ja selig ist der zu nennen, Deß Hülfe der Gott Jakobs ist, Welcher vom Glauben sich nicht läßt trennen, Und hofft getrost auf Jesum Christ. Wer diesen Herrn zum Beistand hat, Findet am besten Rath und That. Halleluja, Halleluja!

Rühmet, ihr Menschen, den hohen Namen Deß, der so große Wunder thut. Alles, was Odem hat, rufe Amen, Und bringe Lob mit frohem Muth! Ihr Kinder Gottes, lobt und preist Vater und Sohn und heilgen Geist! Halleluja, Halleluja!

Chor: Ehre und Preis dem Vater und Sohne und dem heiligen Geiste!
(Palestrina.)

Prediger: Der Herr sei mit euch!

Gemeinde: Und mit deinem Geiste!

Prediger: Erhebet eure Herzen zum Herrn!

Gemeinde: Wir haben unsre Herzen erhoben zum Herrn.

Prediger: Gebet.

Gemeinde: Amen.

Prediger: Schriftvorlesung.

Chor: Herr, gedenke unser nach Deinem Worte, auf welches Du uns lässest hoffen! Laß unsre Seele in Deinem Worte leben, daß wir, o Herr, Dich loben immer und ewiglich. Halleluja! (Leonardo Leo.)

Prediger: Der Name des Herrn sei gelobet und gebenedeiet von Ewigkeit zu Ewigkeit, und alles Volk spreche: Amen!

Gemeinde: Amen, Amen, Amen.

Chor: Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll. (Rovetta.)

Mel.: Wie schön leuchtet der Morgenstern.

Kommt her, ihr Christen voller Freud', Erzählet Gottes Freundlichkeit, Kommt her und laßt erklingen Die Stimm' des Dankens unserm Gott; Laßt uns dem Herren Zebaoth Mit frohem Munde singen: Singet, Bringet Schöne Weisen, Laßt uns preisen Gottes Gaben, Die wir hier genossen haben!

Wir gehn in diesem Gotteshaus Ein Jahr um's andre ein und aus, Und hören da verkünden Den edlen Schatz, das Gnadenwort, Das uns entdeckt des Lebens Pfort': Vergebung unsrer Sünden. Singet, Bringet u. s. w.

Da kömmt die Christenheit zu Hauf, Und opfert Gott sich selber auf Zum Dienst und Wohlgefallen; Da ist Gebet und anders mehr, Was Gott gereicht zu Lob und Ehr'. O Gott beliebtes Wallen! Singet, Bringet u. s. w.

O große Wohlthat, die Gott thut! O heilig gnadenreiches Gut! Kommt her, kommt liebe Christen! Da wohnt der Herr der Herrlichkeit: Wohl denen, die sich allezeit Zu seinem Dienste rüsten! Singet, Bringet u. s. w.

Wie mancher Ort ist nun zerstört, Da vor ward Gottes Wort gelehrt; Die Kirchen sind verfallen: Hier stehn noch Thür und Pfeiler fest; Wir hören Gottes Wort auf's best' In seinem Tempel schallen. Singet, Bringet u. s. w.

Dies nun bedenk, du Christgemein'! Schaff, daß dein Herz mit Dank erschein', Und laß dich rühmend hören: Gelobt sei Gott, durch dessen Güt' Hier dieses Kirchhaus ward behüt Vor feindlichem Zerstören! Singet, Bringet u. s. w.

Noch eins, o Höchster, bitten wir: Laß uns auch künftig für und für Allhier zusammenkommen! Bewahr' die Kirch' und die Gemein' Und die darinnen Lehrer sein: So werden Dir die Frommen Singen, Bringen Schöne Weisen Und Dich preisen für die Gaben, Die sie zu genießen haben.

Jos. Christoph Arnschwanger,
geb. 1625, † 1696.

Predigt.

Chor: Magnificat.

Magnificat anima mea Dominum et exultavit spiritus meus in Deo salutari meo,

qui respexit humilitatem ancillae suae; ecce enim ex hoc beatam me dicent omnes generationes,

quia fecit mihi magna, qui potens est, et sanctum nomen eius,

et misericordia eius a progenie in progenies timentibus eum.

Fecit potentiam in brachio suo, dispersit superbos mente cordis,

deposuit potentes de sede et exaltavit humiles.

Esurientes implevit bonis et divites dimisit inanes;

suscepit Israel puerum suum; — recordatus misericordiae suae,

sicut locutus est ad patres nostros, Abraham et semini eius in saecula.

Gloria patri et filio et spiritui sancto;

sicut erat in principio et nunc et semper et in saecula saeculorum. Amen.

Martini, geb. 1706, gest. 1784 zu Bologna.

Meine Seele erhebet den Herren, und mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes.

Denn er hat seine elende Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskind.

Denn er hat große Dinge an mir gethan, der da mächtig ist, und deß Name heilig ist.

Und seine Barmherzigkeit währet immer für und für bei denen, die ihn fürchten.

Er übet Gewalt mit seinem Arm, und zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.

Er stößet die Gewaltigen vom Stuhl, und erhebet die Niedrigen.

Die Hungrigen füllet er mit Gütern, und läßet die Reichen leer.

Er gedenket der Barmherzigkeit, und hilft seinem Diener Israel auf:

Wie er geredet hat unsern Vätern, Abraham und seinem Samen ewiglich.

Lob und Preis sei Gott dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste.

Wie er war im Anfang, bleibt er jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Prediger: Schlußgebet. Vaterunser. Segen.
Gemeinde: Amen, Amen, Amen.

Mel.: Nun danket alle Gott.

Lob, Ehr' und Preis sei Gott Dem Vater und dem Sohne Und dem, der Beiden gleich, Im hohen Himmelsthrone: Ihm, dem dreiein'gen Gott, Wie er im Anfang war Und ist und bleiben wird Jetzund und immerdar!

Buchdruckerei von Otto Hendel.

Pon Yb 3476

ULB Halle
002 792 168
3

Sb.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-29917/fragment/page=0061

Beschreibung

des

am 2. November 1856. gefeierten

siebenhundertjährigen Jubelfestes der St. Moritz-Kirche zu Halle,

verfaßt

und mit den an demselben von dem Oberprediger **Bracker** und dem Diaconus **Dr. Wolf** gehaltenen

Predigten

herausgegeben

von

Professor Dr. Bindseil,
Mitgliede des Kirchen-Collegiums zu St. Moritz.

Zum Besten der Kirche.

Halle.
In Commission bei J. F. Lippert.
1856.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-29917/fragment/page=0063